Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 199. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 1. Mai 1861.

Bekanntmachung,

betreffend die 12te Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. und II.

In der heute öffentlich bewirkten 12ten Verloosung von **Prioritäts-Actien** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden. Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Actien nebst den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. II. Nr. 6 bis 8 vom 1. Juli d. J. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden **bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst** zu erheben.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Kapitale gekürzt.

Vom 1. Juli d. J. ab hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Actien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten und noch rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Prioritäts-Actien hierdurch wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 1. Juli des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 13. April 1861.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Gamet. Guenther. Löwe.

Verzeichniß

der in der **12**ten Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 13. April 1861 zur baaren Einlösung am 1. Juli 1861 gekündigten Prioritäts-Actien Ser. I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Abzuliefern mit Zins-Coupons Ser. II. Nr. 6 bis 8.

Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 763 bis 788. 790 bis 793. 1170 bis 1199. 4983 bis 4987. 4989 bis 5013. 5925. 5926. 5928 bis 5955. 8529 bis 8558. 18584. 18585. 18587 bis 18614. 18864 bis 18868. 21813 bis 21839. 21841 bis 21843.

215 Stück über 21,500 Thlr.

Serie II. à 62½ Thlr,

Nr. 8478 bis 8480. 8483 bis 8500. 8502 bis 8506. 8785 bis 8797. 8799 bis 8822. 8824 bis 8834. 15570 bis 15573. 15575 bis 15593. 15598 bis 15619. 15621. 15623. 15624. 18870 bis 18900. 18902 bis 18910. 18912 bis 18919.

170 Stück über 10,625 Thlr.

Verzeichniß

der aus den bisherigen Verloosungen noch rückständigen Nummern von Prioritäts-Actien Ser. I. und II.

Zehnte Ziehung. Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 1724 bis 1728. 1730 bis 1741. 6637. 6645. 9131. 9140. 9150. 13912. 13919. 13920. 13931. 23204. 23207 bis 23209. 23215 bis 23218. 23871. 23872. 23884. 23885.

Serie II. à 62½ Thlr.

Nr. 10729. 10730. 10734. 10735. 10801. 10832. 10837. 10844. 10845. 18721. 18724 bis 18729. 18731. 18739 bis 18742. 18759 bis 18761. 18767. 18768. 20398. 20399. 20402.

Elfte Ziehung. Serie I. à 100 Thlr.

Nr. 1455 bis 1458. 1460 bis 1463. 1466. 1467. 1484. 4026. 4027. 4030. 4032 bis 4035. 4038. 4042. 4045 bis 4047. 4150. 4151. 4153. 4154. 4156. 4159. 4160. 4165. 4167. 4177. 7769. 7770. 25416. 25419. 25425 bis 25427. 25436 bis 25438. 25441 bis 25444.

Serie II. à 62½ Thlr.

Nr. 4378 bis 4381. 4401 bis 4403. 4405 bis 4408. 4420. 4427. 14512. 14518. 14519. 14521. 16190. 16191. 16193. 16194. 16207. 16216 bis 16223. 18968 bis 18975. 18979 18980. 18983. 18988. 18991. 18995 bis 19006. 19008 bis 19011. 19014. 19015. 19017. 19018.

Berlin, den 13. April 1861.

Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Gamet Guenther. Löwe.

Bekanntmachung,

betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes der Prioritäts-Obligationen Serie IV. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Nachdem mit Allerhöchster Genehmigung beschlossen worden ist, den Zinsfuß der zufolge des Allerhöchsten Privilegiums vom 25. Juni 1851 (Gesetzsammlung Seite 442) mit einer Million Thaler ausgegebenen Prioritäts-Obligationen Serie IV. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. Juli d. J. ab von 5 Prozent auf 4½ Prozent herabzusetzen, werden diese Obligationen behufs der Rückzahlung des Kapitals zum 1. Juli d. J. hierdurch gekündigt.

Diejenigen Obligations-Inhaber, welche mit der beschlossenen Zinsherabsetzung einverstanden sind, haben dies spätestens bis zum 15. Mai d. J. durch Einreichung ihrer Obligationen bei der **Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn,** welche dieselben in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags entgegennehmen wird, zu erkennen zu geben, und es werden ihnen die Obligationen sodann, mit dem Reductionsstempel bedruckt, und mit einer neuen Serie Coupons über die 4½ prozentigen Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1861 bis dahin 1865 nebst Talons versehen, zurückgegeben werden. Auswärtige Inhaben von Obligationen können die Einreichung durch Vermittelung der Post bewirken. Die Versendung der Obligationen erfolgt im Inlande portofrei, wenn auf dem Couverte bemerkt ist: „Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn Prioritäts-Obligationen Serie IV. zur Couponbeifügung."

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die Obligationen zur Abstempelung und Beifügung der neuen Zins-Coupons und der Talons einzureichen sind, werden bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unentgeltlich verabfolgt werden.

Von denjenigen Inhabern von Obligationen, welche diese nicht bis zum 15. Mai d. J. bei der gedachten Kasse eingereicht haben, wird angenommen, daß sie auf die Zinsherabsetzung nicht eingehen wollen, und die Rückzahlung des Kapitals vorziehen. Dieselben werden daher hierdurch aufgefordert, das Kapital gegen Rückgabe der Obligationen und Quittung vom 1. Juli d. J. ab an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags bei der **Haupt-Seehandlungskasse** hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit dem 1. Juli d. J. hört die Verzinsung der nicht convertirten Obligationen auf.

Berlin, den 26. März 1861.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Gamet. Guenther. Löwe.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 87⅞. Prämienanleihe 119¼. Neueste Anleihe 106½. Schles. Bank-Verein 79¼ B. Oberschlesische Litt. A. 119½. Oberschles. Litt. B. 107½. Freiburger 96½. Wilhelmsbahn 33 B. Neisse-Brieger 49. Tarnowitzer 33¼ B. Wien 2 Monate 67⅜. Oesterr. Credit-Aktien 55½. Oesterr. National-Anleihe 51½. Oest. Lotterie-Anleihe 54¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126¼. Oesterr. Banknoten 68⅛. Darmstädter 72½. Commandit-Antheile 82. Köln-Minden 150. Rheinische Aktien 82. Dessauer Bankaktien 13. Mecklenburger 46⅝. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43¾. — Aktien matt.

Berlin, 30. April. Roggen: ruhiger. Frühj. 46½, Mai-Juni 46½, Juni-Juli 47, Juli-August 47¼. — Spiritus: unverändert. Frühjahr 19¾, Mai-Juni 19¾, Juni-Juli 20, Juli-August 20¼. — Rüböl: behauptet. April-Mai 11½, Sept.-Oktober 12.

Telegraphische Nachrichten.

Agram, 28. April. In der gestrigen Landtagssitzung wurde in Bezug auf Fiume, welches sich weigerte, den Landtag zu beschicken, und wo die jüngst vom Civilkapitän eingeleitete Deputirtenwahl durch entgegenwirkende Einflüsse, Einschüchterungen u. s. w. unwirksam gemacht worden war, beschlossen, die in kürzester Frist zu erstattende Aeußerung über die Gründe dieser Weigerung abzuverlangen und den Auftrag zur Vornahme der Wahl zu ertheilen.

29. April. Der heutigen „Agramer Ztg." wird aus der Herzegowina gemeldet: Am 11. d. M. wurde von der Gacko aus eine 2 bis 3000 Mann starke Kolonne gegen Niksic entsendet, um dieses von den Insurgenten cernirte und hart bedrängte Fort zu entsetzen. Es kam zu einem mehrstündigen Kampfe; die Türken wurden noch während des Marsches in Front und Flanken angefallen und mußten nach einem sehr empfindlichen Verluste von beinahe 300 Todten und Verwundeten den Rückzug antreten. Am 25. April rückten große Insurgentenmassen gegen Trebigne vor, die sämmtlichen türkischen Streitkräfte sammt den Ortsbewohnern rückten ihnen entgegen. Bei Cicevo kam es zum Kampfe, welcher bei Abgang dieses Berichts bei anhaltendem Kanonendonner noch unentschieden war.

† Die braunschweigische Successionsfrage.

Von jeher hat in Deutschland das Erlöschen reichsfürstlicher Familien zu heftigen und langwierigen Erbstreitigkeiten geführt, welche größtentheils nicht sowohl durch das Recht, als durch die Politik schließlich entschieden worden sind. Ein Fall dieser Art steht auch jetzt, wir wollen nicht sagen unmittelbar bevor, aber doch in naher Aussicht. Die im Herzogthum Braunschweig regierende Linie dieses Hauses ist ihrem Erlöschen nahe. Herzog Wilhelm hat sein 55. Lebensjahr bereits überschritten, und sein einziger Bruder Karl ist nur fast zwei Jahre älter als er. Beide sind unvermählt, und die letzten männlichen Sprossen ihrer Familie.

Sehr natürlich daher, daß die Frage, wer nach beider Tode das Herzogthum zu erben berechtigt sei, schon jetzt von allgemeinem Interesse ist. Wir sagen, nach beider Tode; denn obwohl Herzog Karl bereits seit Jahren für regierungsunfähig erklärt worden ist, so kann doch schwerlich von einem Erlöschen des Hauses, und folgerichtig auch nicht von der Erbfolge eines anderen die Rede sein, so lange er lebt. Träte der Fall ein, daß der regierende Herzog Wilhelm vor jenem stürbe, so muß nach allgemeinen staatsrechtlichen Grundsätzen und der bisherigen Praxis zunächst eine Regentschaft eintreten: es sei denn, daß sich der Bundestag zu einer Revision seiner früheren Erklärung in Betreff der Regierungsunfähigkeit des Herzogs Karl entschließt, und diesen in Folge derselben etwa in integrum restituirt. Käme es wirklich hiezu, und der Herzog Karl schlösse als regierender oder auch als nicht regierender Herr noch eine ebenbürtige Ehe, in welcher er Kinder, wenn auch nur eine Tochter, erzeugte, so würde diese seine Erbin sein, da das Grundgesetz des Landes, die sog. neue Landschaftsordnung vom 12. Oktober 1832, Artikel 14, auch die weibliche Linie in Ermangelung des Mannesstammes nach der Linealerbfolge zur Regierung beruft.

Gesetzt aber die beiden fürstlichen Brüder sterben ohne Hinterlassung einer Descendenz aus rechtmäßiger, ebenbürtiger und hausgesetzlicher Ehe, so hat nach der bisher verbreitetsten Ansicht das Haus Hannover das nächste Recht auf das erledigte Erbe.

Zwar hat eine vor einigen Monaten in Berlin erschienene Flugschrift („Die Regierungsfolge im Herzogthum Braunschweig") nachzuweisen versucht, daß jene Ansprüche des Hauses Hannover nicht stichhaltig wären, und das Herzogthum Braunschweig daher nach dem Erlöschen des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel die Natur eines bonum vacans annehme, über welches dann nur die Landeseinwohner selbst oder die Landesvertretung zu verfügen hätten. Allein diese staatsrechtliche Theorie würde, wenngleich ihre Anwendung den Wünschen der Braunschweiger, welche in ihrer weit überwiegendsten Mehrheit eine Vereinigung ihres Landes mit Preußen allen anderen Eventualitäten vorziehen würden, am meisten entsprechen dürfte, doch sehr schwer zur Anerkennung gelangen, zumal die Krone Preußens nicht ohne große Bedenken sich auf eine „Annexion" auf jener Basis einlassen würde. Das Haus Hannover ist freilich auf eine sehr analoge Weise, durch die Berufung des Parlaments gegen das Erbrecht der Stuarts, in den Besitz der Krone Englands gelangt, und hätte daher wohl am wenigsten ein Recht sich zu beklagen, wenn die „Berufung" auch einmal gegen seine Ansprüche und Interessen zur Anwendung käme. In Betreff Braunschweigs steht jener Theorie von dem bonum vacans aber auch noch der schon erwähnte Art. 14 der Landschaftsordnung von 1832 entgegen, welcher im Fall des Erlöschens des regierenden Hauses im Mannesstamm, die weibliche Linie beruft. Wären die Ansprüche Hannovers nicht stichhaltig, so würde man daher auf die weibliche Descendenz des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand zurückgehen müssen, dessen älteste Tochter, Auguste Karoline Friederike Louise (geb. 1764), mit Friedrich Wilhelm Karl von Württemberg im Jahre 1780 vermählt ward. Ihr Sohn, der gegenwärtig regierende König Wilhelm I. von Württemberg (geb. 1781), würde dann der Erbe Braunschweigs sein. Hinterließe sein Sohn, dessen Ehe bis jetzt kinderlos ist, keine Kinder, so ständen die nächstfolgenden Ansprüche dem Hause Nassau-Oranien zu, da der gegenwärtige König der Niederlande Wilhelm III. mit einer Tochter des Königs Wilhelm I. von Württemberg, Sophie Friederike Mathilde (geb. 1816) vermählt ist.

Schon aus diesen Anführungen werden unsere Leser entnehmen, wie viel verschiedene Interessen bei dieser Frage im Spiel sind und wie verwickelt sie selbst ist; noch verwickelter aber zeigt sie sich, wenn man die Natur der Ansprüche Hannovers näher in's Auge faßt. Diese Ansprüche gründen sich nämlich nicht auf etwaige Erbverträge, welche zwischen Hannover und Braunschweig geschlossen worden. Auch nicht ein einziger solcher Vertrag aus älterer oder neuerer Zeit liegt bis jetzt vor. Der Rechtstitel, auf welchen Hannover seine Ansprüche basiren dürfte, kann, abgesehen von den weiter unten noch einmal in's Auge zu fassenden Bestimmungen der braunschweigischen Landschaftsordnung von 1832, nur in der ursprünglichen Stammgemeinschaft der Linien Braunschweig-Wolfenbüttel und Celle-Lüneburg, und in dem auf jene Gemeinschaft gegründeten feudalen Erbfolgerecht der Agnaten gesucht und gefunden werden. Doch ist auch dieser Titel zur Succession nicht über allen Zweifel erhaben. Das feudale Erbfolgerecht basirt auf der früheren Lehnsqualität der deutsch-reichsfürstlichen Lande, und da diese Lande mit der Auflösung des deutschen Reiches ihre Lehnsqualität verloren haben, da sie aus früheren Reichslehen selbstständige souveräne Staaten geworden sind, so unterliegt es allerdings sehr begründeten Bedenken, ob die allgemeinen Grundsätze der feudalen Erbfolge noch jetzt auf sie anzuwenden sein dürften. Diese letztere Frage wäre freilich im vorliegenden Falle ganz irrelevant, wenn der Art. 14 der braunschw. Landschaftsordnung von 1832 eine unzweifelhaftere Fassung erhalten hätte. Indem er aber dahin lautet, daß die Regierung „in dem fürstlichen Hause Braunschweig nach der Linealerbfolge und dem Rechte der Erstgeburt und zwar zunächst in dem Mannesstamm aus rechtmäßiger, ebenbürtiger und hausgesetzlicher Ehe" vererbt werde, so bleibt es immer ungewiß, ob unter dem „fürstlichen Hause Braunschweig", das Gesammthaus, Hannover mit eingeschlossen, oder nur der braunschweigische Stamm der alten Welfen gemeint ist. Ist das erstere der Fall, so ist durch dieses Gesetz Hannover als Erbe berufen, während im letzteren die Regierung auf die weibliche Descendenz, d. h. zunächst, wie oben erwähnt, auf den König von Württemberg, übergehen würde.

Angenommen aber auch, das Haus Hannover hätte hienach als Glied des Gesammthauses Braunschweig-Lüneburg die nächste Anwartschaft, so tritt ihrer Geltendmachung von Seiten jenes Hauses schließlich doch noch eine Thatsache entgegen, welche dessen Recht zur Nachfolge gänzlich in Frage zu stellen geeignet ist. Dies Recht ist durch den oben mitgetheilten Art. 14 der Landschaftsordnung von 1832 an eine Abstammung aus „rechtmäßiger, ebenbürtiger und hausgesetzlicher Ehe" gebunden, und die gegenwärtige hannover'sche Dynastie stammt von dem Herzoge Georg Wilhelm von Celle ab, dessen Gemahlin Eleonore d'Olbreuse ihm unzweifelhaft *nicht ebenbürtig* war. Hält man sich also strenge an das bestehende Landesrecht, welches seinerseits wieder auf alten allgemeinen staatsrechtlichen Grundsätzen beruht, so würde eine Ausschließung des Hauses Hannover [illegible] Gründe vollkommen berechtigt sein.

Man sieht, in dieser braunschweigischen Erbfolgefrage fehlt es eben so wenig wie in allen früheren ähnlichen an rechtlichen Controversen, und es wird auch eben so wenig an deutschen Rechtsgelehrten fehlen, die mit ihrer Feder jedem nur irgend möglichen Anspruche dienen werden. Vor der Auflösung unseres alten Reiches wäre die Entscheidung dieser Rechtsfragen verfassungsmäßig den Reichsgerichten anheimgefallen; jetzt dürfte sie, da wir kein Bundesgericht besitzen, vom Bundestage selbst ausgehen. Allein wie früher Streitigkeiten der Art viel öfter durch die Macht, als durch das Recht entschieden worden sind, so wird es wahrscheinlich auch in diesem Fall gehen, und die Landesregierung wie die Landesvertretung von Braunschweig haben alle Ursache bei Zeiten darauf zu denken, das Land vor etwaigen „kühnen Griffen" und „vollendeten Thatsachen" möglichst zu schützen.

Dies dem eben versammelten Landtage des Herzogthums dringend ans Herz zu legen, ist der Zweck einer kleinen, vor kurzem in Braunschweig erschienenen Schrift *), welche unsrer Ausführung zu Grunde liegt. Mit vollem Recht weist der Verf. auf die Gefahren hin, welche dem Lande aus einem solchen kühnen Griff Hannovers erwachsen könnten. Die Landesverfassung vom Jahre 1832 und der sog. Finanznebenvertrag von 1836, welcher die Grundlage des ganzen dortigen Staatshaushalts ist, haben eben so wenig die Genehmigung der Agnaten erhalten, als das Staatsgrundgesetz Hannovers, welches König Ernst August bekanntlich aus demselben Grunde als ungiltig aufhob. Dieselbe „Domänenfrage", welche bei diesem Staatsstreich eine so wichtige Rolle spielte, dürfte auch in Betreff Braunschweigs zu einem ähnlichen Schritte verlocken, und wenn jene beiden Grundgesetze des Landes fielen, so würde dasselbe sofort dem „trübseligen" Schicksal unterliegen, aus einem selbstständigen Staatswesen, ohne alle Mitwirkung und Zustimmung der Landesvertretung in eine „Landdrostei" des Königs von Hannover verwandelt zu werden.

Vor solchem Schicksal das Land zu bewahren, hat seine Regierung und Vertretung nicht nur die Pflicht, sondern auch, wie der Verf. nachweist, das Recht. Nach dem bestehenden braunschweigischen Grundgesetz vom 12. October 1831, dessen Bestimmungen in dieser Beziehung auf weit älteren Verträgen der Dynastie und des Landes beruhen, ist das Land für den Fall, daß die Ansprüche Hannovers allgemein anerkannt würden, zu fordern berechtigt, daß

1) bei dem bedauerlichen körperlichen Gebrechen, an welchem der König von Hannover leidet, und welches ihn nach allgemeinen staatsrechtlichen Grundsätzen und bisheriger, nur in Hannover nicht befolgter, Praxis zur persönlichen Regierung unfähig macht, eine Regentschaft eingesetzt werde, wie bereits ein Präcedenz dieser Art in dem Hause Braunschweig-Wolfenbüttel unter dem Herzoge Karl Wilhelm Ferdinand vorliegt; daß

2) diese Regentschaft bis zur Volljährigkeit des Kronprinzen von Hannover, welche nach dem Grundgesetz Braunschweigs mit dem vollendeten 18. Jahre eintritt, in Wirksamkeit bleibe; daß

3) das Haus Hannover die grundgesetzlichen Reversalien in Betreff der Heilighaltung der bestehenden Verfassung und Rechte des Landes *vor* der Huldigung ausstelle, wie es die Landschaftsordnung von 1832 auf Grund älterer Verträge von jedem Nachfolger in der Regierung des Landes verlangt.

Vor Allem aber, meint der Verf. mit Recht, müßten Regierung und Landesvertretung in Braunschweig schon jetzt auf Maßregeln Bedacht nehmen, welche der Krone Hannovers eine Besitznahme unmöglich machten, bevor sie nicht *allen* jenen grundgesetzlichen Vorbedingungen für den Antritt der Succession *vollständig* Genüge geleistet habe.

*) Andeutungen über die braunschweigische Successionsfrage. Von einem braunschweigischen Juristen. Braunschweig. Friedrich Wagner, 1861.

Das Herzogthum befände sich auf dem Boden des Rechts, wenn es dem künftigen Herrn, wer er auch sei, die Huldigung bis dahin versage, daß er seinerseits die sichernden Reversalien ausgestellt habe; ja es befände sich auf dem Boden des Rechts, wenn es bei Verweigern der Reversalien auch ohne weiteres zur Ausschließung der Nachfolge Hannovers schritte.

Hierbei verhehlt er sich freilich nicht, daß das Herzogthum für sich allein die erforderliche Macht zur Geltendmachung seines Rechts nicht besitze. Und wie er selbst (p. 24) bestätigt, daß „die Wünsche von neun Zehntheilen der Braunschweiger sich nach dem Königreich Preußen neigen", so nimmt er am Schlusse seiner Schrift auch die Hilfe Preußens für das Recht seines Landes in Anspruch.

„Bei dem unwandelbaren Rechtssinne des Trägers der preußischen Krone — so schließt er seine Schrift — darf man mit Zuverlässigkeit darauf rechnen, daß das Herzogthum, wenn irgend wo, eben bei der Krone Preußens auf Schutz und Unterstützung aller, dem Recht entsprechenden Forderungen hoffen kann!"

Hoffen auch wir, daß die Krone Preußens diesem Vertrauen entspricht!

Preußen.

Landtag.

K. C. **42. Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 29. April.** (Schluß.)

Vor dem Uebergang zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung überreicht der Finanzminister v. Patow, auf Autorisation vom heutigen Tage, eine mit den Regierungen der Zollvereinsstaaten unter dem 25. d. M. abgeschlossene Vereinbarung wegen Ermäßigung des Einfuhrzolls auf fremden Zucker, und Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker, Versteuerung des Syrups 2c. — Zwischen den Zollvereinsregierungen sei bekanntlich der Grundsatz vereinbart, daß die Rübenzucker-Produktion einen sichern Schutz genießen solle, daß dieser Schutz aber nicht so weit gehen dürfe, um die Konkurrenz des indischen Zuckers auszuschließen. Seit langer Zeit sei man der Ansicht gewesen, daß der zweite Theil der Verabredung nicht mehr in Erfüllung gehe; die Einfuhr des indischen Zuckers habe sehr abgenommen, und werde bei einer Fortdauer ganz verschwinden. Es sei deshalb vereinbart worden, daß die Eingangssteuer für fremden Zucker herabgesetzt werden solle: Für Rohzucker, Candis von 10 Thlr. auf 7½ Thlr. — für Farin 2c. von 8 Thlr. auf 6 Thlr., eine ähnliche von 5 auf 4 Thlr., für Syrup von 3 auf 2 Thlr. u. s. w. Diese Ermäßigung werde allerdings nicht ohne Wirkung sein, und es könne nicht verkannt werden, daß durch die Ermäßigung die Lage der Rübenzucker-Produktion innerhalb des Zollvereins schwieriger gemacht werde; es werde jedoch eine Ausgleichung darin gefunden, daß gleichzeitig die Einführung einer Bonifikation für Rübenzucker vereinbart sei. Die Uebereinkunft beschränkt sich nur darauf, das Prinzip einer Bonifikation auszusprechen; die Sätze seien nicht durch das Gesetz selbst festgestellt, sondern in einem Schlußprotokoll vereinbart worden; dieses Schlußprotokoll sei kein Akt der legislativen Thätigkeit, und deshalb dem Landtage nicht vorgelegt; es werde aber der Commission zur Kenntnißnahme unterbreitet werden. Ob die gewährte Bonifikation in großem Maßstabe zur Anwendung kommen werde, darüber lasse sich schwer eine sichere Vermuthung aussprechen, aber eine ähnliche Stagnation, wie sie erlebt worden sei, werde dennoch nicht mehr eintreten; eine freie Bewegung werde dadurch ermöglicht. — Die Vorlage geht an die Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe.

Der Justizminister v. Bernuth überreicht den Entwurf des Einführungsgesetzes zu dem allgemeinen deutschen Handelsgesetze. (Bravo.) Den angestrengtesten Bemühungen sei es gelungen, noch bis heut das wichtige Werk zu beenden. Er enthalte sich, auf den Inhalt näher einzugehen, derselbe werde aber, ebenso wie der Umfang des Werkes ergeben, daß trotz aller Bemühungen es unmöglich war, die Aufgabe früher zu lösen. Um so größer werde das Verdienst, um so lebhafter der Dank der Regierung sein, wenn es gelänge, die für Preußen, wie für das große deutsche Vaterland gleich wichtige Aufgabe noch in dieser Session zu lösen. — Die Vorlage geht an die Comm. zur Vorberathung des deutschen Handelsgesetzbuches.

Es folgt die Berathung des Comm.-Berichtes über den Antrag des Abg. v. Rosenberg-Lipinski und Gen. wegen der Bahn auf dem rechten Oder-Ufer zwischen Breslau und der Oppeln-Tarnowitzer Bahnlinie. Nach Ansicht der Comm. ist der Antrag wegen der Concessionirung einer Actiengesellschaft durch eine desfallsige (neulich mitgetheilte) Erklärung der Regierung erledigt; bei dem Antrag auf Befürwortung einer Zinsgarantie will die Commission eine mit Hinweis auf die Praxis des Hauses, die Initiative für Ausgaben der Regierung zu überlassen, motivirte Tagesordnung. Die Bänke haben sich merklich geleert. — Abg. v. Rosenberg-Lipinski: Es sei keine Bevorzugung, die man verlange; er richte nur einen Appell an die Gerechtigkeit und Billigkeit der Regierung und des Hauses. Ohne eine Garantie des Staats sei das ganze Projekt illusorisch; eine solche Garantie könne aber nach seiner Ueberzeugung ohne zu große Gefahr gegeben werden. Er sei nicht persönlich bei der Sache interessirt; warum er aber mit Leib und Seele für das Unternehmen streite und stets streiten werde, das sei die Ueberzeugung, daß die Bahn auf dem rechten Oder-Ufer für jene vernachlässigten und in ungünstiger Lage befindlichen Landestheile (er erinnere an die Einverleibung von Krakau 2c. 2c.) eine Lebensfrage sei; wie traurig es dort aussehe, werde man vielleicht in den noch nicht confiscirten Zeitungen gelesen haben. Einer der betheiligten Kreise habe im vor. Jahre das Glück gehabt, den Herrn Handelsminister bei sich zu sehen, und der Herr Minister denke gewiß noch mit Entsetzen an die Chaussee, die er damals habe passiren müssen. Und diese Chaussee sei dort das einzige Staatsverkehrsmittel. In Erinnerung an die dort ausgestandenen Leiden habe der Herr Minister sofort eine Remedur angeordnet. Er möchte daher den Minister in diesem Jahre nach den übrigen Kreisen (Rosenberg, Kreuzburg, Lublinitz 2c.) einladen; vielleicht würde der Minister seinen Commissar auch mitbringen. Er spreche zuletzt noch die sehnliche Erwartung aus, daß der Erlöser, wie für die Rhein-Nahe-Bahn, so auch für die rechte Oder-Ufer-Bahn recht bald kommen werde.

Der Handelsminister bemerkt, daß er sich für das Projekt interessire, daß es bis jetzt aber leider noch nicht gelungen sei, eine Privat-Gesellschaft für diese Bahn zu gewinnen. Der Nutzen der Bahn sei außer Zweifel, aber man müsse im Bauen von Bahnen Maß halten, und zunächst diejenigen berücksichtigen, wo der internationale Verkehr und die politischen Verhältnisse eine Beschleunigung geböten.

Der Abg. v. Heydebrandt (Mit-Antragsteller) verweist auf die traurige Lage der bezüglichen Gegend; die Produkte würden unter dem Werthe verkauft, der Hungertyphus sei schon jetzt in Aussicht. Eine Privat-Gesellschaft werde schwerlich den Bau der gemeinnützigen Bahn unternehmen.

Nachdem der Referent Abg. Reichenheim wegen des ersten Theils des Antrages auf § 1 des Eisenbahn-Gesetzes hingewiesen, werden die Anträge der Commission angenommen. Damit sind zugleich mehrere auf diesen Gegenstand bezügliche Petitionen erledigt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Commissions-Bericht wegen der schlesischen Gebirgsbahn, wobei die Commission dieselbe Tagesordnung beantragt. Einer der ursprünglichen Antragsteller, Abg. Starke, befürwortet die Gewährung der von ihm und seinen Freunden erbetenen Zinsgarantie mit Hinweis auf die allgemeine, nicht blos provinzielle oder lokale Wichtigkeit der Bahn, als der nächsten Verbindung der Ostsee mit Oesterreich, Berlins mit Wien; das Baukapital sei bereits in Aussicht gestellt; er hoffe, der Handelsminister werde die in der Commission gegebene günstige Erklärung hier öffentlich wiederholen.

Der Handelsminister kann die allgemeine Wichtigkeit der Bahn nicht anerkennen; für jetzt bittet er, den Commissions-Antrag anzunehmen.

Abg. Starke „kann sich natürlich nicht zufrieden erklären," hofft aber nicht auf Annahme und zieht seinen ursprünglichen Antrag zurück, indem er wünscht, die Zeit für einen besseren Erfolg möge nicht fern sein. — Eine Abstimmung erfolgt nicht.

Berlin, 29. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Prinzen Wilhelm von Baden, großherzogl. Hoheit, Obersten à la suite der Armee, die Schwerter zur ersten Klasse en sautoir des rothen Adlerordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Broncewaaren-Fabrikanten Johann Christian Carl Spinn und Otto Carl Georg Spinn, dem Glasermeister und Spiegelwaaren-Fabrikanten Gottfried Erdmann Eduard Schreiber, der Besitzerin der unter der Firma „Pauly u. Scharnweber" bestehenden hiesigen Wäsche- und Leinenwaaren-Handlung Charlotte Christiane Louise Pauly und dem Spiegel- und Broncewaaren-Händler Kaufmann Adolf Révir, sämmtlich hierselbst, das königliche Hoflieferanten-Prädikat, und eben so dem hiesigen Schlossermeister Carl Eduard Ludwig Schiller das Prädikat eines kgl. Hof-Schlossermeisters, dem Klemptnermstr. und akadem. Künstler Ferd. Thielemann das Prädikat eines k. Hof-Klemptner-Meisters, und dem Friseur vom kgl. Theater August Rochwitz das Prädikat eines kgl. Hof-Friseurs zu verleihen. — Der bisherige kgl. sächsische Konsul A. Oppenheim in Köln ist zum kgl. sächsischen Generalkonsul in Köln für die Rheinprovinz und Westfalen ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden. — Der Kaufmann Hugo Röder in Köln ist an Stelle des verstorbenen Kaufmanns H. M. Schmitz zum königl. portugiesischen Konsul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden. — Der kgl. Kreisbaumeiter Geyer zu Posen ist zum kgl. Bau-Inspektor ernannt, und demselben die Bau-Inspektor-Stelle zu Gnesen verliehen worden. (St.-A.)

Berlin, 29. April. [Vom Hofe.] Se. M. der König empfingen heute Vormittags Se. Hoheit den Fürsten von Hohenzollern und nahmen die Vorträge des Geh. Kab.-Raths Wirkl. Geh. Raths Illaire und des Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Raths Costenoble entgegen. — Se. k. H. der Kronprinz begab sich heute Morgen 8 Uhr nach Potsdam, wohnte daselbst den Truppenübungen bei und kehrte Mittags von dort hierher zurück. — J. k. H. der Prinz Karl, der Prinz Friedrich Karl und der Prinz August von Württemberg wohnten heute Vormittags den Exercitien bei, die von mehreren Regimentern auf dem telpelhofer Felde ausgeführt wurden. — Der französische Legations-Secretär Henry de Chateaubriand ist von Paris hier angekommen.

Berlin, 29. April. [Frhr. v. Zedlitz.] Die „Pr. Ztg." berichtet: „Wie wir vernehmen, hat der Polizei-Präsident Frhr. v. Zedlitz sofort, nachdem der Bericht des Referenten der Stadtverordneten-Versammlung über die Angelegenheit der hiesigen Polizeiverwaltung durch die Zeitungen zu seiner Kenntniß gekommen, denselben an die Staatsanwaltschaft mit der Bilte eingesandt, das Material zu prüfen und, insofern sie dazu Veranlassung finde, die Anklage zu erheben. — Außerdem hat der Polizei-Präsident auch sogleich bei dem Minister des Innern auf eine schleunige und strenge Untersuchung angetragen."

** **Berlin,** 29. April. [Die Confiscationen. — Auswanderung. — Dauer des Landtags. — Selbstmord.] Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Die gestrige Morgennummer unserer Zeitung ist wegen des Leitartikels polizeilich mit Beschlag belegt worden, welcher die Ueberschrift führte: „Der Beschluß der Stadtverordneten" und an die bekannten Ermittelungen der städtischen Deputation Erörterungen knüpfte, deren Inhalt man leicht errathen wird. Die mißliche Lage der preußischen Presse im gegenwärtigen Augenblick wird Niemand verkennen. Weder die auswärtige Politik unseres Staates, noch seine innere bieten Gelegenheit, irgend einen Erfolg, oder auch nur eine Entwicklung zu registriren. Es sind im Gegentheil Fragen der Criminal-Justiz, die das öffentiiche Interesse seit 6 Monaten immer ausschließlicher in Anspruch nehmen, und die, wie man voraussehen kann, noch längere Zeit den wichtigsten Theil der Tagesgeschichte bilden werden. Wer den Bericht der städtischen Deputation auch nur flüchtig überblickt hat, der wird begreifen, welchen Klippen auf diesem Gebiete die Presse nach allen Richtungen ausgesetzt ist, zumal unsere Sprache doch auf demselben nur einen begrenzten Vorrath von Bezeichnungen darbietet, und zwar einen weit größeren von scharf bestimmten, als von farblosen und umschreibenden. — Daß wir unter solchen Umständen einen Kampf, welchen mehrere der höchsten Staatsbehörden als eine Lebensfrage ansehen, mit sehr ungleichen Waffen aufnehmen, wird Niemand entgehen. Indessen haben wir schon die Erfahrung schwererer Zeiten hinter uns. Die letzten Confiscationen unserer Zeitung erfolgten im Herbste 1858 bei dem Eintritt der Regentschaft, und sie haben unsern damaligen Gegnern nicht zum Vortheil gereicht. Bei der Einmüthigkeit des Urtheils, das auch bei der gegenwärtigen Krisis in allen Kreisen des Bürgerthums ohne Unterschied der politischen Partei herrscht, sehen wir auch diesmal dem weiteren Verlauf mit voller Zuversicht entgegen." — Die Montagszeitung „Berlin" ist wegen eines ähnlichen Artikels gleichfalls confiscirt worden. — Gegen 380 Personen, zum größten Theil aus den östlichen Provinzen und Pommern kommend und dem Handwerker- und Bauernstande angehörend, gingen gestern Vormittags hier durch nach Amerika. — So weit bis jetzt im Abgeordneten-Hause bekannt geworden ist, wird dasselbe Donnerstag vor Pfingsten auf 8 Tage vertagt werden. Man geht so weit, zu vermuthen, daß die Session erst Ende Juni zum Schluß gelangen werde. In Betreff der Militärfragen spricht man in denselben Kreisen sich dahin aus, daß die von der Regierung geforderten Summen bewilligt werden würden, und das Schicksal der Grundsteuervorlagen im Herrenhause nur insoweit auf das Votum des Abgeordneten-Hauses von Einfluß sein werde, als je nach der Annahme oder Verwerfung ersterer das Abgeordneten-Haus den geforderten Credit als Ordinarium oder als Extraordinarium bewilligen wird. — Für den Fall, daß das Herrenhaus nach Pfingsten nicht mehr vollzählig sein sollte, dürfte, so wurde heut gerüchtweise erzählt, ein neuer Pairsschub zur Completirung des Hauses auf die gesetzmäßig erforderliche Zahl von 60 anwesenden Mitgliedern stattfinden. Wir wollen dieses Gerücht keineswegs verbürgen. — Wie hiesige Blätter melden, sind die drei Frauen, welche in Köpenick vor einigen Tagen ihr Leben durch Selbstmord in der Spree geendet, die Gattin und die beiden Töchter des Kassenbeamten der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn, der wegen Unterschlagung in Untersuchung ist.

Barmen, 26. April. [Nationalverein.] Ein Lehrer hatte sich als Kanditat für eine an hiesiger Realschule vakant gewordene Stelle gemeldet. Der Direktor Herr Thlele beschied den Kandidaten zu sich und eröffnete ihm, „daß er zwar seine Zeugnisse ausgezeichnet gefunden, daß er aber als Mitglied des Kuratoriums der Realschule ihm bei der Abstimmung über die Aufnahme seine Stimme nicht geben könne, weil er, der Kandidat, Mitglied des Nationalvereins sei. (N.B.Z.)

Düsseldorf, 28. April. [Nationalverein.] Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Hrn. Advokat-Anwalts Knorsch hier eine außerordentlich besuchte Versammlung des Nationalvereins statt. Bei weitem am interessantesten war der Antrag, welcher zunächst nur für die Bewohner des linken Rheinufers bestimmt war, aber von der ganzen Versammlung zu ihrer Erklärung gemacht wurde. Derselbe war verfaßt vom Appellationsgerichts-Rath Leue und wurde vorgetragen vom Advokat-Anwalt Bessel und schloß ungefähr: „Wir empfinden es als eine Beleidigung, wenn ein kaiserlicher Prinz von Frankreich und andere Mitglieder des Senats die Politik des Kaisers Napoleon III., als auf Zerreißung oder Revision der Verträge von 1815 und Herstellung der Grenzen des früheren Kaiserthums gerichtet, öffentlich rühmen, und erklären dem gegenüber, daß das Band, welches uns an Deutschland knüpft, ein festes und unauflösliches ist; wir verabscheuen jede Verbindung mit einem nichtdeutschen Staate und geloben in guten wie in bösen Tagen zu Deutschland zu stehen und eher Alles zu opfern, als uns dem Kaiser von Frankreich zu unterwerfen." Diese Erklärung und eine von den HH. Dr. Lange aus Duisburg und Lüning aus Rheda vorgeschlagene Erklärung, welche die Hoffnung und Sehnsucht aussprach, daß Preußen endlich das Banner der nationalen Politik entfalte, wurde mit ungeheurer Begeisterung angenommen. Den Schluß der Verhandlungen bildete ein Bericht von Dr. Metz aus Darmstadt über Schleswig-Holstein. Die Anträge, der National-Verein möge sich für geheime Abstimmung bei den Wahlen aussprechen, wurde wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung zurückgezogen

Deutschland.

Darmstadt, 23. April. Seit gestern verlautet in höheren Zirkeln, daß von Seiten der obersten Militärs — es sollen sogar die eigenen Adjutanten des Großherzogs dabei sein — der Entschluß gefaßt worden sei, mit dem Herrn von Dalwigk nicht mehr bei Hof zu erscheinen. (Pf. K.)

Oesterreich.

▷ **Wien,** 29. April. [Die Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrathes.] Die beiden Häuser des Reichsrathes wurden heute dem einfachen Programme entsprechend eröffnet; die erste Session bot außer der Mittheilung über die von Seite des Kaisers erfolgte Ernennung der Präsidenten und Vicepräsidenten nichts Beachtenswerthes dar. Ueber diese letztere erfuhr man sonderbarer Weise selbst gestern Abends in sonst eingeweihteren Kreisen und bei jenen Deputirten, welche mit dem Ministerium in einer gewissen Verbindung stehen, nichts Definitives. Es scheint, daß man im Ministerium und bei Hofe getreu der anererbten Politik des unsicheren Experimentirens, Tastens und Schwankens noch nicht im Reinen war über die vorzunehmenden Ernennungen, und daß man im eigentlichsten Sinne des Wortes erst im allerletzten Augenblicke einen definitiven Entschluß faßte. Von dem Plane, ein Mitglied des Kaiserhauses zum Präsidenten der ersten Kammer zu ernennen, kam man thatsächlich erst gestern Abends nach der erfolgten Ankunft des Erzherzogs Albrecht, welcher aus Venetien eingetroffen war und dem bei der fortgesetzten Weigerung des Erzherzogs Ferdinand Max das Präsidium im Herrenhause zu übernehmen, dieses zugedacht worden, zurück, als auch der erwähnte Erzherzog sich weigerte, eine Stelle anzunehmen, der er offenbar nicht gewachsen gewesen wäre.

Fürst Karl Auersperg, der nun endlich zum Präsidenten designirt wurde, ist ein zwar wohlwollender und geradsinniger, aber mit den modernen liberalen Ideen keineswegs auf vertrautem Fuße lebender, reicher, böhmischer Hochtory; wenn er auch weder, was die politische, noch, was die nationale Färbung anbelangt, zu den Genossen des Grafen Clam-Martinitz zählt, so steht er doch diesen Männern näher, als denjenigen seiner Kollegen im böhmischen Landtage, die man glattweg als die Vertreter der deutschen Partei bezeichnet. Erfreulicher ist die Ernennung des Baron Philipp Krauß zum Vicepräsidenten; dieser Mann ist einer der tüchtigsten und ehrenhaftesten unter unseren höheren Beamten, und erwarb selbst in seiner schwierigsten Stellung als Finanzminister die Anerkennung Aller, die mit ihm in nähere Berührung gekommen. Er genießt, wie Wenige, den Ruf eines unbestechlichen Mannes. In den Maitagen 1848 übernahm er im Kabinete Dobblhoff-Wessenberg das Portefeuille der Finanzen. Unter dem Bruck'schen Regime machte er sich durch eine rücksichtslose Opposition gegen den so lange von aller Welt als genial und schöpferisch gelobhudelten Finanzmann bemerkbar; beinahe sprüchwörtlich geworden ist Philipp Krauß's Kritik über das Budget von 1858: „Jeder österreichische Finanzminister muß etwas schwindeln, aber daß man das Geschäft so schwindelhaft betreiben kann, wie Bruck, habe ich nicht geahnt." Die Ernennung des troppauer Bürgermeisters, Dr. Hein, zum Präsidenten des Unterhauses kann man nur als die möglichst unglückselige bezeichnen, die sich überhaupt treffen ließ. Herr Hein war im letzten Sommer Führer der Minorität im erweiterten Reichsrathe, und ihm ist bekanntlich jene Verwahrung zuzuschreiben, welche die mattherzigen Spießbürger jener Fraktion gegen Maager's Antrag auf eine Reichsverfassung zu Protokoll gegeben haben. Hätte sich der jetzige Präsident des Abgeordnetenhauses damals als Mann von Festigkeit und Ueberzeugung, nicht bloß als der gehorsame Diener des Herrn v. Lasser erwiesen, wir hätten den 20. Oktober nicht erlebt, die Ungarn hätten nicht Gelegenheit erhalten, ihre Opposition vermittelst der wiederhergestellten Komitate in so außerordentlicher Weise zu organisiren, und es wäre dann vielleicht möglich gewesen, eine Verfassung durchzuführen, die gegenwärtig eher einem todtgeborenen, als einem lebensfähigen Kinde gleichsieht. Der eine der beiden Vicepräsidenten, Professor Hasner von Prag, ist einer der Führer der deutschen Partei im böhmischen Ständehause, ein tüchtiger und gemäßigter Mann, der großes Ansehen in seinem engeren Vaterlande genießt und als Lehrer der Nationalökonomie an der Universität sich eines ziemlichen Rufes erfreut. Oberlandesgerichtsrath Graf Mazzuchelli passirt für einen sachkundigen Oberbeamten und einen ziemlich liberalen Aristokraten; er ist einer jener Edellente des brünner Landtages, welche das sogenannte liberale mährische Adelsprogramm mit unterzeichnet haben. Seine Ernennung soll wohl ein Kompliment für die Abgeordneten der Virilstimmen und großgrundbesitzerlichen Kurien im Deputirtenhause sein.

C. W. **Reichsrath. Eröffnungssitzung des Herrenhauses.**

Um 1¼ Uhr treten die kaiserl. Hoheiten Erzh. Reichsräthe ein, und nehmen in der ersten Bank des Hauses Platz. In dieser Bank sitzen ferner die Cardinäle Rauscher und Schwarzenberg.

Auf der Ministerbank sitzen Se. kaiserl. Hoheit, der Ministerpräsident Erzh. Rainer, ferner die Excellenzen Graf Rechberg, Graf Wickenburg, Graf Degenfeld, von Mecsery und der Commodore Wüllersdorf.

Seine kaiserl. Hoheit Erzh. Ministerpräsident eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er der Versammlung mittheilt, Se. Maj. habe Se. Durchl. Fürsten Carl Auersperg zum Präsidenten, und Se. Excell. Philipp Frhr. v. Krauß zum Vicepräsidenten des Hauses ernannt. Der Präsident habe bereits heute Morgen den Eid der Treue in die Hände Sr. Majestät geleistet.

Der Präsident nimmt hierauf seinen Sitz ein.

Fürst Auersperg: Nachdem Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser mich zum Präsidenten dieses Hauses zu ernennen geruht hat, trete ich dieses Amt an, und übernehme den Vorsitz. Ich grüße die hohe Versammlung und erlaube mir, einen Augenblick bei der tiefen Bedeutung des heutigen Tages für die Geschichte Oesterreichs zu verweilen.

Wenn auch in den früheren Jahrhunderten mancher von den Ahnen der gegenwärtig hier Versammelten von seinem Landesherrn berufen, der Pflicht sich unterzog, über des Landes Wohl und Wehe zu tagen, so haben doch noch nie so viele Königreiche, Länder und Gebiete ihre Vertreter zur Erfüllung dieses Zweckes gemeinsam gestellt. Das charakteristische Merkmal dieser Versammlung ist, daß sich in derselben die durch Geburt, Verdienst und Stellung erlauchtesten Namen der österr. Monarchie im Sinne des Diploms vom 20. Oktober und des Grundgesetzes vom 26. Februar zur Mitwirkung vereinigen.

Ihre Aufgabe wird es sein, vorerst dem allergnädigsten Monarchen die Unterstützung ihrer auf wohlberathener Ueberlegung beruhenden Beschlüsse zu leihen, und dann das unter ihrer Mitwirkung zu Stande Gekommene auch allenthalben mit dem Gewichte ihres Ansehens, mit der Kraft ihrer Ueberzeugung, mit dem Nachdrucke ihrer erleuchteten Einsicht zu vertreten. Die wohlwollenden, den eigenthümlichen Verhältnissen und Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Absichten Sr. Majestät sind in der Verfassung in Detailzügen gezeichnet, unsere Sache ist es, uns von demselben Geiste, welcher Se. Majestät beseligte, durchdringen zu lassen, und im einträchtigen Zusammenwirken mit dem andern Hause des Reichsrathes Gesetzes-Vorschläge zu Stande zu bringen, welche Zeugenschaft geben von der hochsinnigen Auffassung, von der warmen Vaterlandsliebe und unerschütterlichen Unterthanentreue.

Der Präsident spricht hierauf noch einige Worte über seine Stellung zu dem Hause, verspricht die vollste Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit in der Leitung der Verhandlungen, und schließt mit der Hoffnung, es werde den gemeinsamen Bestrebungen gelingen, der hohen Mission, welche in die Hände der Versammlung gelegt ist, mit erfolgreichem Wirken gerecht zu werden. Der Präsident schließt mit den Worten: „Ich glaube den Gefühlen, welche Sie alle erfüllen, zu begegnen, indem ich Sie einlade, dem hochherzigen Geber der Verfassung, welcher uns hier versammelt hat, ein begeistertes dreimaliges Lebehoch zu bringen. (Die Versammlung stimmt mit Begeisterung in das dreimalige Hoch ein.)

Es ward hierauf die von Sr. Majestät erlassene Geschäftsordnung für das Herrenhaus an die einzelnen Mitglieder vertheilt.

Präsident: Die provisorische Schriftführung besorgen heute die Herren Hofräthe Baron von Ransonnet und Ritter von Rozmann, vorbehaltlich der

weitern Verfügung für die späteren Sitzungen. (Die ganze Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung.)

Es wird hierauf zur Angelobung des Vice-Präsidenten und der übrigen Mitglieder des Hauses geschritten. Die Eidesformel lautet: „Sie werden Sr. k. k. apostol. Majestät Treue und Gehorsam, Beobachtung der Gesetze und gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten an eidesstatt, geloben, worauf jedes Mitglied „dessen Name aufgerufen wird, mit: „ich gelobe“ antwortet.

Se. kaiserl. Hoh. Erzh. Ministerpräsident übergiebt hierauf dem Hause das Original des kaiserl. Diploms vom 20. Okt. v. J., und ein gleiches Exemplar vom Staats-Grundgesetz vom 26. Febr. d. J.. und ersucht den Präsidenten, dieselben übernehmen und im Archiv des Hauses deponiren zu wollen.

Präsident dankt im Namen des Hauses für die Uebergabe der Urkunden und fährt hierauf fort: „Das hohe Haus möge Kenntniß nehmen, daß am Mittwoch Se. k. k. apost. Majestät beide Häuser des Reichsrathes feierlich empfangen und in eigener Person eröffnen werde. Stunde und die übrigen Modalitäten werden auf den Einladungskarten, welche den Herren zugehen werden, ersichtlich sein. In der bezüglichen Zuschrift des hohen Staatsministeriums wird die 11. Stunde Vormittags als Empfangsstunde festgesetzt und zugleich befohlen, daß die Reichsrathsmitglieder je nach ihrer persönlichen Eigenschaft in rechter Gala (mit dem Bande über dem Rocke), das Militär ebenfalls in großer Gala, die dem Civil angehörigen Mitglieder in schwarzem Frack und weißer Halsbinde. endlich die Abgeordneten aus dem Bauernstande in ihrem heimischen Anzuge zu erscheinen haben.“

Der Präsident erklärt hierauf die Sitzung für geschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag um 12 Uhr.

Das Programm für diese Sitzung ist: Vorlesung des Protokolls über die heutige Sitzung und Bestimmung der Schriftführer.

In der Hofloge waren anwesend die kaiserlichen Hoheiten Erzherzoginnen Marie, Elisabet, Hildegarde, Charlotte, Erzherzoge Ludwig Victor und Prinz Wasa.

Die Diplomaten-Loge war leer.

Die Gallerie war von einem eben so gewählten als glänzenden Publikum besetzt, die Journalisten-Loge sehr gefüllt.

Die Honneurs des Hauses machte Karl Ritter von Suttner, welcher die hohen und höchsten Herrschaften an der Treppe des Hauses empfing.

Um 1¼ Uhr fand die feierliche Eröffnung des Abgeordnetenhauses statt. Auf der Ministerbank befinden sich die Herren Minister Schmerling, Lasser, Plener und Pratobevera. Auf den Bänken der Deputirten ist das linke Centrum am dichtesten, die äußerste Linke und äußerste Rechte nur schwach besetzt. Die Gallerien sind von Zuschauern, unter welchen sehr viele Damen, überfüllt. Nachdem Minister Schmerling den Herrn Dr. Franz Hein zum Präsidenten und Dr. Leopold Ritter v. Hasner und Hrn. Mazzuchelli zu Vicepräsidenten des Hauses proclamirt, forderte er den Hrn. Präsidenten auf, sein Amt zu beginnen und den Präsidentenstuhl einzunehmen.

Präsident Dr. Hein hält hierauf folgende Ansprache:

„Hohe Versammlung! In ernster Zeit tritt der hohe Reichsrath in seiner Wirksamkeit zusammen. Es ist ein so feierlicher Moment, welcher kaum von einem andern in der Geschichte Oesterreichs an Größe und folgenreicher Bedeutung übertroffen wird. Mit gespannter Erwartung blicken unsere Mitbürger auf uns, sie erwarten von unserer Thätigkeit Heil für das große Vaterland, sie erwarten, daß wir durch unsere Beschlüsse zur Wahrung und Befestigung des Friedens und der Wohlfahrt des Reiches nach außen wirken. Wenn die Staatsgrundgesetze hohe und wichtige Aufgaben der Thätigkeit, der Weisheit und Festigkeit des Reichsraths überweisen, so treten nun diese Aufgaben mit all' ihrem Gewichte an uns heran in einer Zeit und unter Verhältnissen, welche deren wirkliche Lösung eben so schwierig als dringend machen. Meine Herren! Wenn in einem solchen Zeitpunkte ich und die Herren Vicepräsidenten Functionen übernehmen, zu welchen uns das Vertrauen unseres erhabenen Herrschers berufen hat, so fühlen wir wohl die große Verantwortlichkeit, welche wir übernehmen und finden den Muth dazu nicht in vermessenem Vertrauen auf unsere eigenen Kräfte, sondern im Pflichtgefühle des als treue Unterthanen im demüthigen Hoffen auf höheren Beistand und die gewiß gerechtfertigte Hoffnung, daß eine so erleuchtete Versammlung diesem redlichen Streben ihre Unterstützung nicht versagen werde. Dieses Streben, meine Herren! wird nun dahin gerichtet sein, mit voller Unparteilichkeit, mit strengster Gewissenhaftigkeit als treue Diener der Wahrheit und des Rechtes unsere Pflicht zu üben, das Recht und die Gesetze dieses Hauses aufrecht zu halten. Ich kann nicht schließen, meine Herren! ohne der erhebenden Momente zu gedenken in den Landtagen, aus welchen wir hervorgegangen sind, wo Rufe des Dankes und der Huldigung Sr. Majestät entgegentönten. Geleitet von der Ueberzeugung, daß Oesterreichs Geschicke enge verflochten sind mit denen seiner erhabenen Dynastie, daß wir für das hochherzige Wohlwollen, mit welchem Se. M. unser Kaiser alle Völker so eng umschließt, eingedenk, daß des Volkes Liebe und Vertrauen zum Fürsten die Stützen des Thrones und ebenso die Grundveste des Staates bilden, fordere ich Sie auf, m. H., mit mir in ein freudiges Hoch einzustimmen für das Wohl Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Joseph's I.“ (Die Versammlung erhebt sich und bringt ein dreimaliges Hoch aus.) Der Präsident verliest hierauf eine Zuschrift des Staatsministeriums, in welcher bekannt gegeben wird, daß Se. Majestät eine Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus erlassen habe, um dem Hause den unmittelbaren Uebergang zu den wichtigen und dringenden materiellen Geschäften zu ermöglichen. (Es werden hierauf die gedruckten Exemplare der Geschäftsordnung an die Abgeordneten vertheilt.) Präsident fordert gemäß der Geschäftsordnung jene Mitglieder, welche zwischen 30 und 35 Jahren stehen, auf, sich als Schriftführer zu melden. Es melden sich die Herren: Dr. Neumeister, Freiherr v. Tinti, Dr. Hahn, Prof. Stauck, Dr. Bochenski, Graf Clam-Martinitz, Dr. Thoman.

Nachdem Dr. Thoman die Erklärung abgiebt, daß seine geschwächte Gesundheit es ihm nicht gestatte, dem Geschäfte eines Schriftführers so vorzustehen, wie es sein sollte, bittet er, daß ein Anderer an seine Stelle gewählt werde. Der Präsident fordert die Versammlung auf, darüber abzustimmen, ob diese Ablehnung anzunehmen sei. (Eine Stimme von der Rechten: Die Ablehnung findet keinen Widerspruch, daher ist eine Abstimmung nicht nothwendig.) Anderer Ruf: hier tritt § 1 in Geltung. — Präsident: Es ist somit diese Ablehnung genehmigt. Es wurden hierauf zwei Herren, welche 36 Jahre alt sind, aufgefordert, sich zu melden. Es melden sich die Herren Hopfen und Lapenna. Es wird hierauf zur Abnahme des Angelöbnisses geschritten. Die Angelobungsformel wird vorgelesen und die Abgeordneten mittelst Namensaufruf zur Ablegung des Angelöbnisses derart angerufen, daß jeder Einzelne, wie er aufgerufen ist, die Worte zu sprechen hat: „Ich gelobe“. Die Angelobungsformel lautet: „Sie werden Sr. k. k. apost. Maj. Treue und Gehorsam, Beobachtung der Gesetze und gewissenhafte Erfüllung Ihrer Pflichten an eidesstatt geloben.“ — Nachdem der Schriftführer bereits mehrere Namen der einzelnen Abgeordneten vorgelesen, wird er durch Dr. Rieger unterbrochen: „Ich erlaube mir das Präsidium aufmerksam zu machen, daß es Mitglieder im Hause giebt, die nicht deutsch verstehen; es wäre also zweckmäßig, die Angelobungsformel in der betreffenden Landessprache vorzulesen“. — Schmerling: Es müssen legale Uebersetzungen da sein. — Präsident: Es sind welche da, aber es ist schwer im Voraus zu wissen, welches Mitglied diese oder jene Sprache versteht. Dr. Rieger: Das wäre ganz einfach, man brauchte es nur in 3 oder 4 Sprachen vorzulesen, und wenn keiner unter den Schriftführern dieses kann, so wird gerne ein Abgeordneter diese Pflicht übernehmen. (Unruhe links.) Der Präsident fordert das Mitglied, welches erklärt hat, die vorgelesene Formel nicht verstanden zu haben, auf, sich zu melden. Dies geschieht, und es liest ein Abgeordneter die Eidesformel in rumänischer Sprache vor.

Präsident: Verlangt sonst jemand die Verlesung der Eidesformel in einer andern, als der deutschen Sprache? (Eine Stimme: in russinischer!). Präsident: Ich bin nicht im Besitze einer andern Uebersetzung. — Es wird sohin der Namensaufruf fortgesetzt. — Bei der Lesung des Namens des Abg. Turecki erhebt sich Dr. Rieger: Ich werde mir jetzt erlauben, diese Formel in russischer Sprache vorzulesen, weil kein anderes Mitglied dieser Nationalität da ist.

Nach Verlesung der Eidesformel durch Dr. Rieger leistet der Abgeordnete Turecki die Angelobung.

Schmerling: Nachdem nunmehr das Haus der Abgeordneten konstituirt ist, so erlaube ich mir demselben das Diplom vom 20. Oktober 1860 und das Reichsgrundgesetz vom 26. Februar d. J. zur Hinterlegung in das Archiv dieses Hauses zu übergeben. (Dies geschieht). Präsident bringt hierauf eine Zuschrift des Staatsministeriums zur Verlesung des Inhaltes, daß die feierliche Eröffnung des Reichsrathes durch Se. Majestät in dem Ceremoniensaale der kaiserl. Burg in Gegenwart der beiden vereinigten Häuser am 1. Mai um 11 Uhr Vormittags stattfinden wird.

Nächste Sitzung am 2. Mai 11 Uhr Vormittags. — Schluß der Sitzung 2 Uhr.

[Ueber die Beziehungen Oesterreichs zu Preußen] sagt die „Wien. Ztg.“: „Unter mehrfachen Versionen, welche über das Abbrechen der berliner Verhandlungen in Umlauf gekommen sind, ist neuerlich mit dem Anschein größerer Bestimmtheit die Behauptung aufgetaucht, daß Oesterreich einen von Preußen ausgegangenen rein militärischen Reform-Entwurf der Bundes-Kriegsverfassung zum Anknüpfungspunkt für Forderungen politischer Natur benützt; daß es unter anderen von Preußen die Garantie des Besitzes von Venetien verlangt habe.

Wir glauben dagegen behaupten zu dürfen, daß Oesterreich die Forderung einer Garantie dieses ohnehin schon durch die bestehenden Verträge gesicherten Besitzes nicht gestellt hat; ja, daß von Oesterreich Forderungen oder Vorschläge politischer Natur überhaupt nicht kundgegeben worden sind, welche über den Geist und den Wortlaut der Bundesgesetze und der Verträge von 1815 hinausgegangen wären.

Wir können nur bedauern, daß durch einzelne Partei-Organe versucht wurde, die Saat des Mißtrauens und der Mißverständnisse selbst zwischen deutschen Regierungen auszustreuen. Die Regierungen sind von der Nothwendigkeit fortdauernder Verständigung und wahrer Einigkeit zu sehr durchdrungen, als daß nicht die Zuversicht ausgesprochen werden dürfte, es seien zwischen ihnen die guten Beziehungen keinen Augenblick gefährdet gewesen. Es ist aber die Aufgabe aller Wohldenkenden, — statt unlösbare Fragen aufzuwerfen und die Brandfackel der Zwietracht von Neuem in ein veraltetes Parteitreiben zu werfen, — lieber nach Kräften dazu beizutragen, daß jeder solcher Anschlag, von wo immer er ausgehe, scheitern möge.“

Italien.

Turin, 25. April. [Die Freude über die Versöhnung zwischen Garibaldi und Cavour] ist unbeschreiblich. Der König hatte noch gestern Nachmittags dem Minister-Präsidenten seine Absicht angezeigt, ihn mit Garibaldi auszugleichen. Cavour dankte dem Könige und erklärte sich seinerseits zu allen Opfern bereit. Nachdem der König mit Cavour sich verständigt hatte, ließ er den General Garibaldi zu sich bitten. Als Cavour kurze Zeit darauf eingeführt wurde, bat er den General, die Bedingungen auseinander zu setzen, von deren Bewilligung er seine Unterstützung der Regierung abhängig mache. Garibaldi verlangte, was er in der Kammer verlangt, ließ sich aber einige Modifiationen gefallen, und die Einigung war bald vollzogen. Garibaldi reichte Cavour die Hand und dieser schüttelte sie mit sichtlicher Bewegung. Die beiden Männer umarmten sich hierauf, und der König rief in Thränen ausbrechend: „Dies ist der schönste Augenblick meines Lebens, und ich fühle mich glücklicher, als hätte ich zwei Schlachten für Italien gewonnen!“ Man blieb noch einige Augenblicke beisammen, und Victor Emanuel erzählte, wie es schon seit lange sein innigster Wunsch gewesen, vermittelnd und versöhnend zwischen den Beiden aufzutreten, daß er sich jedoch aus Achtung vor den constitutionellen Grundsätzen jeder persönlichen Einmischung enthalten. Da nun aber die Spaltung eine für die Sache des Vaterlandes bedrohliche Wendung genommen, habe er es, auf die Beistimmung der Nation zählend, für seine Pflicht gehalten, persönlich einzuwirken. Als Garibaldi nach Hause kam, lud ihn General Bixio ein, zu Pallavicino zu gehen, der unwohl sei, das Zimmer nicht verlassen könne und ihn zu sprechen wünsche. Er fuhr sogleich zu seinem Freunde. Als er bei diesem in die Stube trat, fiel ihm Cialdini um den Hals und entschuldigte sich. Garibaldi umarmte den alten Freund und sagte: „Laß uns kein Wort darüber verlieren!“ Cavour seinerseits eilte in die philharmonische Akademie und erzählte den dort versammelten Parlaments-Mitgliedern, was geschehen. Die Freude der Anwesenden steigerte sich noch, als kurz darauf die bei Pallavicino vorgefallene Scene erzählt ward. Die Anwesenden besprachen sich hierauf über den von Garibaldi eingereichten Gesetzvorschlag, und dessen Annahme kann nun als gesichert angesehen werden, da Cavour erklärte, die Regierung trete demselben im Principe bei und werde sich mit der Majorität über die Anwendung in Einvernehmen setzen. Ratazzi und die Tiers partie sind empfindlich betroffen, da sie durch die bewerkstelligte Versöhnung um jeden Einfluß kommen. Ricasoli ist glücklicher, da seine Stellung Cavour gegenüber eine freundlichere gewesen. (K. Z.)

Aus Turin, 24. April, wird der augsb. „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Bei der von dem Könige veranstalteten Conferenz mit Garibaldi empfing der König den General mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit, und nachdem er ihn zärtlich umarmt hatte, sagte er scherzend: „„Cavour spricht besser, als Sie.““ Worauf Garibaldi erwiderte: „„Maestà, si, ma io dico quel che sento in cuore, io.““ (Ja, Majestät, aber ich sage das, was ich im Herzen fühle.)“

Die Aussöhnung zwischen Garibaldi und Cialdini hat in Neapel einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Kundgebungen, die zum 25. Abends zu Gunsten Garibaldi's angekündigt waren, unterblieben, als die erfreuliche Nachricht bekannt wurde.

[Die Unruhen in der Basilicata.] Aus Neapel wird unter dem 24. d. gemeldet, daß mehrere Provinzen im Aufstande seien. Das Kriegsgesetz ist in den Abruzzen, der Capitanata und Basilicata proklamirt worden. Die Unruhen in der Basilicata haben einen besonders bedenklichen Charakter. In Venosa haben zahlreiche Hinrichtungen stattgefunden. In dem Dorfe Rasile, das Widerstand geleistet hatte, haben die Soldaten die Häuser in Brand gesteckt, worauf die erbitterten Bergbewohner die Banden der Insurgenten verstärkt haben. In Monteverde hat ein Gefecht stattgefunden, wo die Piemontesen von der Anhöhe zurückgetrieben worden sind. Die Regierung fürchtet, daß die Regimenter in der langen Apenninenkette von den Banden werden angegriffen werden. Die Unruhen in Cosenza sind durch die calabresischen Garibaldianer hervorgerufen worden. Man verlangt von Turin Verstärkungen. (B.- u. H.-Z.)

Schweiz.

Bern, 26. April. „Die österreichische Regierung hat beim schweizerischen Bundesrathe wegen eines in Bern verbreiteten deutsch-demokratischen Manifestes Klage geführt.“ (Fr. P. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. April. [Versöhnlichkeits-Pause. — Syrische Zwischenfälle. — Besatzung von Rom. — Petersburger Erwartungen.] Die französische Politik „sammelt sich“, und es führt zu nichts, sich in Conjecturen über das zu ergehen, was auf diese Pause folgen wird.. Etwas Friedliches ganz sicher nicht, für den Augenblick aber thut man wieder einmal nach allen Seiten hin sehr versöhnlich. Wie es sich mit der syrischen Angelegenheit verhält, theilten wir schon im Anfange dieser Woche mit; das englische Cabinet und der Lord Cowley haben aber bis jetzt noch nichts geäußert, woraus man am Hofe der Tuilerien schließen dürfte, daß man in London geneigt sei, auf die erwähnte Transaction (Zurückziehung eines Theils der französischen Truppen und Ersetzung durch englische Seesoldaten) einzugehen. Auch fährt man in den Regierungskreisen fort zu versichern, daß Syrien geräumt werden würde, wenn England es durchaus so wolle; daß sich der Kaiser jedoch vorbehalte, das Land dann von Neuem und zwar auf eigene Hand besetzen zu lassen, falls neue Metzeleien der Christen stattfinden sollten. In hiesigen diplomatischen Kreisen dagegen ist man überzeugt davon, daß es dem Kaiser nicht ernstlich gemeint sei mit der Räumung, und daß er auf Zwischenfälle rechne, welche es ihm gestatten würden, in Syrien zu bleiben. Die türkischen Diplomaten beschweren sich über Oesterreich, weil es, wie sie sagen, der Pforte mit der bevorstehenden Landung von Garibaldinern bange gemacht habe, um sie zu veranlassen, die Blokade der albanischen Küsten zu proclamiren, eine Maßregel, welche einen großen Kostenaufwand verursache. Von der Abberufung der französischen Garnison in Rom ist bis jetzt nur in den Spalten der belgischen Blätter die Rede. Aber das Gerücht, der Kaiser sei mehr als je entschlossen, die Truppen in Rom zu lassen, weil Garibaldi sie im turiner Parlamente „Feinde“ genannt habe, ist abgeschmackt. So lange Napoleon nicht entschlossen ist, es auf einen Krieg ankommen zu lassen, wird er auch Rom nicht räumen, denn es ist eine Thatsache, daß Oesterreich erklärt hat, es müsse sich vorbehalten, die Besitzergreifung Rom's durch die Piemontesen als eine Gefährdung seiner eigenen Sicherheit zu betrachten. Die Depeschen, welche der russische Gesandte, Graf Kisseleff, aus Petersburg erhalten hat, rechtfertigen unsere Angabe, daß die „Moniteur“-Note über Polen keineswegs wie ein Symptom von dem intimen Einverständnisse zwischen den beiden Höfen betrachtet werden dürfe. In Petersburg erwartet man eine entschiedene Lossagung Frankreichs von der revolutionären Politik und ist nicht gemeint, sich mit einigen verzwickten Phrasen abspeisen zu lassen. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 27. April. [Die Macdonald-Affaire. — Die syrische Frage. — Kardinal Wiseman. — Englische Barbarei.] In der gestrigen Unterhaussitzung bringt Lord R. Cecil die Macdonald-Angelegenheit zur Sprache, um, wie er sagt, „zu erfahren, welchen Grad von Schutz die zahlreiche Klasse der englischen Reisenden von Ihrer Majestät Regierung erwarten dürfe“. Kapitän Macdonald, sagte der Interpellant, sei des ihm schuldgegebenen Vergebens nicht schuldig gefunden, dagegen vom preußischen Gericht eines anderen Vergehens, dessen er gar nicht angeklagt worden, nämlich der Beleidigung des Bahninspektors, überführt, und zwar auf die bloße Aussage des Bahninspektors selbst, der andere deutsche Zeugen widersprochen hätten, überführt und dafür verurtheilt. Aus dem betreffenden Blaubuche gehe hervor, daß die preußischen Behörden von einem speziellen Geist der Feindseligkeit gegen Ihrer Majestät Unterthanen erfüllt seien. Staatsprokurator Möller betrachte sie als eine Art Ungeziefer (a species of vermin), das mnn aus dem Lande jagen müsse. Ohne Zweifel habe Kapitän Macdonald Anspruch auf Schadenersatz von Seiten Preußens. Wenn aber Ihrer Majestät Regierung nicht die Macht besitze, reisende Engländer vor solchen ungerechten, willkürlichen und ungesetzlichen Angriffen zu schützen, sollte sie dieselben wenigstens warnen, und überall, wo sie Pässe ausstelle, bekannt machen, „welchen brutalen und barbarischen Bedingungen Reisende in Preußen sich unterwerfen müssen.“ Herr Malins glaubt, als persönlicher Bekannter des Kapitän Macdonald versichern zu können, daß dieser Gentleman nichts weniger als Jemand zu beleidigen fähig sei. (Hört, hört!) Er glaube nicht, daß das preußische Volk unfreundliche Gefühle gegen die Engländer hege. Ob es möglich sei, daß die preuß. Behörden weniger Aufklärung als das Volk besitzen? Er hoffe, der edle Lord werde sagen können, daß mehr geschehen werde, als bis jetzt geschehen, um der preußischen Regierung die Meinung des Landes über diese Vorgänge klar zu machen. (Hört, hört!) Lord Palmerston antwortete folgendermaßen: „Was die Angelegenheit des Kapitäns Macdonald betrifft, so denke ich nicht, daß irgend einer der Ausdrücke, deren sich der edle Lord Staatssekretär des Auswärtigen während der Erörterung des Falles bedient hat, im Geringsten zu stark sei (Cheers), um das Verhalten der preußischen Beamten zu brandmarken (stigmatize). (Cheers). Es ist nicht unsere Sache, uns hier mit Herrn Möller oder sonst Jemandem herumzuzanken, aber ich sage nur, daß ich mit der in der Schlußdepesche des edlen Lords ausgesprochenen Ansicht einverstanden bin; denn wenn man uns auch sagt, daß das Verfahren innerhalb der Grenzen des preußischen Gesetzes blieb, so denke ich doch, daß es höchst unfreundlich und einer mit England alliirten Regierung sehr unwürdig gewesen ist. (Cheers.) Ich muß sagen, ich bin erstaunt, daß eine Regierung wie die preußische, die in ihrem auswärtigen Departement von einem ausgezeichneten Edelmann vertreten ist, der viele Jahre in diplomatischer Eigenschaft in England gelebt hat, und daher die Denkart und die Manieren des englischen Volkes kennen sollte (Hört, hört!); ich bin erstaunt, daß die preußische Regierung nicht, nach gebührender Berücksichtigung der Umstände, sofort sagte: „Unsere Beamten haben das Gesetz nicht überschritten; dies müssen wir Euch erklären; aber summum jus summa injuria. (Hört, hört!) Wir wissen, daß, wenn Aehnliches in England vorgefallen wäre, Ihr, die englische Regierung, unseren Forderungen zuvorgekommen wäret, um jede ehrenhafte Abbitte und jede Entschädigung zu leisten, wenn eine solche nöthig wäre, und wir fühlen, daß wir es uns selbst als einer europäischen Großmacht schuldig sind, zu sagen, daß wir das Benehmen unserer Beamten vollständig verdammen und bereit sind, jede Genugthuung zu geben, die Kapitän Macdonald, als ein Gentleman von Gentlemen verlangen könnte.“ (Cheers.) Die preuß. Regierung hatte jeden Beweggrnd, so zu sprechen. (Hört, hört!) Man kann unmöglich einen Blick auf das Angesicht Europas werfen, und die gegenseitigen Beziehungen der verschiedenen Mächte beobachten, ohne zu sehen, daß es im Interesse Preußens ist, nicht allein die Freundschaft der englischen Regierung zu pflegen, sondern sich um die gute Meinung und das Wohlwollen der englischen Nation zu bewerben (Cheers), und deßhalb möchte ich sagen, daß das preußische Benehmen in dieser Sache gewesen ist, was ein ausgezeichneter französischer Diplomat nicht nur ein Vergehen, sondern einen Fehler genannt hat. (Cheers.) Man fragt, welche Schritte die Regierung in dieser Sache gethan hat oder thun kann? Wir konnten von der preußischen Regierung unmöglich Ersatz oder Abbitte verlangen, wenn sie dazu nicht gewillt war, weil uns die Kronjuristen sagten, daß, wie herb, ungerecht, willkürlich und gewaltthätig das preußische Verfahren auch war, dasselbe doch innerhalb der Grenzen des preußischen Gesetzes geblieben ist. Es thut Einem um der Preußen willen leid, daß sie solch ein Gesetz haben. (Lautes Hört!) Und was sollen wir den britischen Unterthanen für Warnungen ertheilen? Ich denke, die Ruchbarkeit, die der Vorfall durch die Presse und die Erörterungen dieses Hauses erhalten hat, wird eine ebenso dringende Warnung sein, als irgend eine, die wir den Gentlemen, welche Pässe verlangen, individuell geben könnten. (Hört!) Ich denke jedoch, daß es auch den Preußen zur Warnung dienen wird, wenn sie die allgemeine Entrüstung, mit der die Engländer den Fall betrachten, kennen lernen (laute Cheers); und was für Partei-Einflüsse auch auf die Behörden wirken mögen, so denke ich, daß der besprochene Vorfall sich nicht leicht wiederholen wird.“ Sir J. Fergusson fragt, ob die internationalen Bevollmächtigten in Syrien ihre Berathungen geschlossen haben, und ob eine Aussicht auf Begründung einer stärkeren Regierung in Syrien vorhanden sei. Darauf erwiderte Lord Palmerston: „Ueber die syrische Frage Papiere vorzulegen, wäre dem Staatsinteresse nicht zuträglich. Die Berathungen sind noch nicht geschlossen. Alle Mächte streben dasselbe Ziel an, nämlich eine Regierung einzusetzen, die am besten geeignet wäre, die Wiederkehr der unglücklichen Ereignisse zu verhüten, welche die französ. Besetzung herbeigeführt haben.“ (Hört, hört!) Herr Newdegate fragte, ob der Lord Premier die von der „Independance belge“ mitgetheilte Nachricht kenne, wonach Kardinal Wiseman, im Falle des Ablebens oder der Abdankung des Papstes Pius IX. bis zur neuen Papstwahl alle Rechte des heil. Stuhles von England aus ausüben solle? Die Regierung möge nicht vergessen, welchen Sturm die päpstlichen Uebergriffe im Jahre 1851 im Lande erregten. Lord Palmerston: „Ueber die Ernennung des Kardinal Wiseman zum Interims-Papst ist nichts zu unserer Kenntniß gelangt, und ich zweifle sehr, ob ein Papst bei Lebzeiten eine solche Verfügung zu treffen berechtigt ist.“ (Hört!) Sir H. Cairns fragt, ob die Regierung gewisse Papiere bezüglich der Forderungen Brasiliens an England mittheilen könne? Lord Palmerston: „Die brasilianischen Unterhandlungen schweben noch, und können daher die betreffenden Papiere nicht in diesem Augenblick vorgelegt werden.“ — Herr Kinnaird lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den schmählichen Umstand, daß, laut amtlichen Ausweisen, in verschiedenen englischen Gefängnissen Kinder von 8 bis 11 Jahren für kleine Disziplinarvergehen auf das Grausamste gepeitscht — nicht blos mit Ruthen, nein, nein mit der „Katze“ — gepeitsch werden. In Huntsford z. B. erhielt ein achtjähriger Knabe 24 Hiebe; in Leicester erhielt ein elfjähriger Knabe 20 mit der Katze und, als seine Wunden geheilt waren, noch 14 mehr. Aehnliche Rohheiten werden aus Morpeth, Oxford, Faversham, Newcastle u. s. w. gemeldet. Diese Strafen werden in einem gewölbten Gemach unter dem Gefängniß vollzogen, so daß zu ebener Erde kein Geschrei vernommen werden kann. Sir J. C. Lewis, der Minister des Innern, weiß nicht, wie weit die Regierung in dieser Beziehung einschreiten könnte. Was die Gesetzgebung betreffe, so unterliegt der Gegenstand der Berathung eines Ausschusses.

Belgien.

Brüssel, 27. April. [Eine Mission Pietri's. — Fürst

Metternich.] Senator Pietri ist von seiner Incognito-Reise in Deutschland wieder in Paris eingetroffen und hatte wohl nicht viel Tröstliches zu melden. Wenn ich einem pariser Schreiben Glauben schenken darf, sind nach der Meinung der französischen Agenten in Deutschland „les idées de l'union Germanique les bases les plus démocratiques" so allgemein verbreitet und so eingewurzelt, daß die Regierungen dem Andrängen der Massen nicht lange werden widerstehen können. Als Herr Pietri dem Kaiser diese seine Ansicht auseinandersetzte, soll Napoleon III. ausgerufen haben: Mais c'est ce que Mr. de Metternich me répéte sans cesse." So unglaublich das klingen mag, so nehme ich doch keinen Anstand, es zu melden, weil der Schreiber des von mir eingesehenen Briefes in jeder Beziehung Vertrauen verdient. Fürst Metternich ist übrigens über Frankfurt nach Wien gegangen, um daselbst der Eröffnung des Reichsrathes beizuwohnen. Der Kaiser hat ihm bei seiner Abreise gesagt, er möge seinem Herrn ja versichern, daß Frankreich eine Versöhnung zwischen Oesterreich und Ungarn lebhaft wünsche. Es sei das Beste für die Monarchie, sich avec ces braves gens zu verständigen. Hr. Pietri wird, dem Vernehmen nach, demnächst beim Senate eine Interpellation versuchen, um dem Prinzen Napoleon eine Veranlassung zu einer neuen Rede zu geben. Der Prinz wird, so heißt es, sich abermals zu Gunsten der liberalen und volksthümlichen Bewegung in Europa aussprechen. Ueberhaupt glaubt man in den diplomatischen Kreisen, die kaiserliche Regierung werde trotz allem Hin- und Herziehen schließlich doch eine entschiedene Schwenkung nach links vornehmen. Man spricht hier von nichts weniger, als von der bevorstehenden Verlobung des Herzogs von Chartres mit einer englischen Prinzessin. Wir glauben, daß dieses Gerücht, wenn es nicht ganz aus der Luft gegriffen ist, doch jedenfalls sehr der Bestätigung bedarf. — Die Schwierigkeiten in Bezug auf den endlichen Abschluß des französisch-belgischen Handels-Vertrages dürften als gehoben anzusehen sein, und die Unterzeichnung wird heute oder morgen vor sich gehen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. April. [Tagesbericht.]

≈≈ Der Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection, Hr. Generalmajor Hindersin, ist nach dem Großherzogthum Posen abgereist, um die Abtheilungen der 5. Artillerie-Brigade einer Besichtigung zu unterziehen. Auf der Viehweide wurde heut Vorm. das 2. Schles. Grenadier-Regt. (Nr. 11) bataillonsweise von dem Divisions-Commandeur, Hrn. Generalmajor Grafen v. Oriolla, inspicirt. Sämmtliche hier anwesende Generale wohnten der Besichtigung bei.

=X= Der April steht am Ende seines mit Recht gescholtenen Systems, so hoffnungsvoll wir ihn erwartet, weil die vorzeitige Entwickelung der Vegetation eine Reihe herrlicher Tage in Aussicht stellte, so unbedauert mag er gehen. Aber wie steht es um die Feier des 1. Mai? Wie um den Frühgang in die Baumblüthe, der als herkömmlicher Cultus seit alter Zeit in Gebrauch ist? An diesem Tage weht von allen gastlichen Dächern der Umgegend die Fahne der Hoffnung als grüßender Bote herüber, die Wirthe haben sich Tage vorher gerüstet, gehen zeitig zu Bett und sind um Mitternacht schon wieder wach; sie blicken wetterkundig an den Himmel und von den Erwartungen und dem geträumten Gewinne wird diesmal wenig mehr übrig bleiben, als essigsaure Mienen und unversöhnliches Grollen gegen die Temperatur des ersten Wonnemondtages. Indessen, niemals mehr wie im grauen Wetter entwickelt sich der Humor und die Opposition im widerstandszähen Breslauer, und sollte es selbst Keulen schneien: den Baumblüthengang nach Morgenau und Scheitnig wird er sich nicht nehmen lassen.

=X= Während die Sonderung der Stände durch eine neue Ressource noch eine bestimmtere Ausprägung erhalten soll, scheiden die alten von ihren Wintervergnügungen und suchen sich die Sommergelegenheiten auf, in denen keine Wände den Blick verschließen, sondern grüne Umgebung und unmittelbarer Naturgenuß das gesellige Zusammensein verschönen. Die städtische Ressource geht in diesem Jahre auch nach dem Schießwerder, die „Neue" will schon am 8. Mai ihren ersten Sommergesellschaftstag dort abhalten. Da ist inzwischen schon sehr viel grün geworden; die breitschattigen Kastanien entfalten, die bunten Bosquets schmücken sich, nur Weg und Beleuchtung sind noch die alten und die Gasbeleuchtung schimmert noch in unbekannter Ferne. Dafür aber wird das Vergnügungsprogramm ein erweitertes. Oswitz ist wieder en vogue, die Füllerinsel bietet den stillen Genuß für Familien, die nicht in große Gesellschaft gehen, und auf dem Turnplatz übt die heitere Jugend ihre halsbrecherischen, stärkenden Künste, die stets einen großen Kreis von Zuschauern finden.

=X= Wieder macht in gewissen Kreisen der Tanz eine kleine Pause und gönnt sich Erholung bis zu der Zeit, wo brennender Schweiß von der Stirn tropft, das phlegmatische Gemüth den Schatten aufsucht und nur die heitere Jugend den Gesetzen der Umdrehung folgt. Die Reünionbälle in Meyer's Salon sind geschlossen, der letzte am Sonnabend abgehaltene vereinigte noch einmal die Unermüdlichen in engerem Kreise, man jubelte und tanzte nach den oft gehörten Klängen, die ein stehendes Programm zu haben scheinen und ging eher als sonst auseinander, mit der Miene des übersättigten Genusses im schläfrigen Gesichte.

= Die Vorwerksstraße hat in neuerer Zeit durch Neubauten keine wesentlichen Verschönerungen erlitten, da nur eine einzige Lücke am Ausgange der Grünstraße zugebaut worden ist, wohl aber leidet sie auch an einzelnen Uebelständen, von denen wenigstens einer leicht und bald abgeholfen werden könnte. Die Passage vom Ohlauer-Stadtgraben her ist dort bekanntlich keine bequeme, da Trottoirs fehlen und das Pflaster sehr uneben ist. Aber auch weiterhin vor dem Hause Nr. 1 wird sie nicht besser, denn dort ist merkwürdigerweise der als Bürgersteig sonst übliche Platz vor demselben mit eisernen Ketten geschlossen. Mögen diese hemmenden Schranken bald im Interesse des Verkehrs fallen.

=a= Der Eifer für die Herstellung einer preußischen resp. deutschen Flotte scheint sich in der Provinz immer mehr zu beleben. Die Sitte, bei den Opfern, die man dem Bacchus oder Gambrinus spendet, auch einen Obolus in die Sparbüchsen für die deutsche Flotte zu werfen, — wird immer allgemeiner. So ist auch in Görlitz seit vorigem Sonnabend in einem der frequentesten Bairisch-Bier-Lokale die Einrichtung getroffen, daß von den Gästen von jeder Kufe ein Pfennig als freiwilliger Beitrag für die künftige deutsche Flotte gegeben wird. Eine zu diesem Zwecke veranstaltete Sammlung hat ein Stammkapital von ungefähr 6 Thlr. geliefert. — Wenn unsere patriotischen Gesinnungen an sich nicht warm genug sind, um uns zu solchen Opfergaben zu bewegen, so finden wir es ganz zweckmäßig, daß man die Feuergeister des Weins und des „Bairischen" zu Hilfe ruft.

—* [Selbstmord.] Gestern wurde im hinteren Rayon des scheitniger Parks ein männlicher Leichnam durch den städtischen Parkwärter W. von einem Baume abgeschnitten. Man erkannte in dem Entseelten den Schneider Sch. aus Breslau. Motive seiner verzweifelten That sind nicht bekannt.

— Gestern Vormittag knüpfte sich ein hiesiger Fleischermeister in dem Keller auf. Er wurde bald vermißt und im ganzen Hause gesucht, bis endlich zufällig ein Geselle in den offenen Keller trat und den Unglücklichen dort bereits leblos vorfand.

Δ Ein frecher Dieb treibt hier seit einiger Zeit sein Wesen, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, seiner habhaft zu werden. Er miethet sich gewöhnlich nur eine Nacht irgendwo ein und verläßt dann am anderen Morgen seine Herbergsleute unter Mitnahme irgend welcher fremder Sachen, die ihr gerade unter die Hände kommen. So war er kürzlich bei einem Bewohner der Albrechtsstraße auf Schlafstelle und entwendete den ganzen Sonntags-Anzug seines Stubenkameraden, eines Gehilfen, der schon zeitig auf die Arbeit mußte und ihn allein in der Kammer zurückgelassen hatte.

=bb= [Neuer Baumfrevel.] Es ist eigenthümlich, daß gewisse Verbrechen von Zeit zu Zeit wiederkehren, die eine Zeitlang überhandnehmen und dann wieder fast spurlos erlöschen. So die Vitriol-Begießungen vor länger als einem Jahre und jetzt die Baumfrevel. Bei ersteren hat sich allerdings nicht feststellen lassen, wie viel an dem Erzählten Thatsache und wie viel Dichtung war, die Baumfrevel liegen aber leider klar genug zu Tage. Letztere begannen mit Baumbeschädigungen an der Chaussee nach Ohlau und haben allmählich so überhand genommen, daß wir fast jede Woche mehrere Meldungen derartiger Verbrechen lasen. Bekanntlich hat unsere Promenade auch unter dieser Bosheit leiden müssen, und schon wieder ist in der Umgegend unserer Stadt gleiche Abscheulichkeit verübt worden. Es sind nämlich die jungen Kastanienbäume vom Jägerhofe bis zu dem Max'schen Garten durch frevelhafte Hände theils verstümmelt, theils ganz durchgehauen resp. geschnitten worden. Man ist diesmal den Thätern auf der Spur, und sollen dieselben kaum dem mittleren Knabenalter entlaufen sein.

= bb = Wie Referent heut von dem Ehegemahl der „feingekleideten Dame", welche am Sonntage mit einem Gendarmen in Differenz gerieth (s. gestr. Bresl. Ztg.) vernimmt, hat nicht diese, sondern ein Anderer dem Gendarmen die Uniform beschädigt.

≙ **Breslau,** 30. April. [Theater.] Die Rolle des unglücklichen Dichters in Holtei's „Lorberbaum und Bettelstab" ist eine viel zu geschraubte und auf Stelzen gehende, als daß es selbst einem Devrient gelingen könnte, etwas Natur hineinzubringen. Auch hat der geehrte Künstler diese Rolle vielleicht schon zu oft gegeben — sein Heinrich, wir dürfen es nicht leugnen, trat uns, mit Ausnahme des Nachspiels, in etwas übertriebener Färbung entgegen. Ueberhaupt scheint der Hauptcharakter des genannten Stücks in Folge eines zu unmännlich passiven Duldens und der moralischen Selbstverschuldung zum Träger einer einheitlichen, den Zuschauer befriedigenden dramatischen Handlung keineswegs geeignet; wir werden in die bedrückende Sphäre materieller Endlichkeit eingeführt, und das Tragische geht so fast immer in das Peinigende über.

Schon Lessing und Schiller haben es, im Anschluß an des Aristoteles' Bestimmung über die Charaktere, der wahrhaft tragischen Rührung und Sühne durchaus zuwider gefunden, wenn das Drama Helden aufstellt, die sich uns, sei es durch Mangel an festem Adel der Gesinnung, sei es durch kleinliche und unwürdige Selbstverschuldungen entfremden, da alsdann ihr Untergang nichts Erhebendes hatte, sondern im Gegentheil die Vorstellungen von der Schwäche der menschlichen Natur höchstens ein gemeines Mitleid erwecken.

Aus diesem Grunde kann uns auch der Hauptcharakter des Holtei'schen Stücks nicht anders als unangenehm berühren. Für einen Mann steckt schon viel zu viel thränenreiche Sentimentalität in ihm. So sehr wir auch die treffliche Skizzirung einzelner Nebenfiguren schätzen müssen, das Drama im Ganzen hat sich überlebt, eine Empfindung, die mit uns das Publikum gestern entschieden theilte. Erst zum Schluß des dritten Actes machte sich lebhafter Beifall geltend, der sich zu Ende des Nachspiels in gleicher Weise wiederholte.

Von den sonst Mitwirkenden nennen wir die Herren Vaillant (Eduard), Meyer (Chevalier), Hüvart (Präsident), Rohde (Wilhelm) und Weiß (Gärtner), welche der Mehrzahl nach Genügendes leisteten. Hr. Meyer hatte nicht fest memorirt und war mehr mit dem Souffleur als mit seiner Rolle beschäftigt. Frl. Berg spielte die Agnes mit angenehmer Natürlichkeit, Frl. Clara Weiß (Henriette) dagegen war nicht passend placirt.

□ [Die Statue für's Stadthaus.] Unsere Stadt errichtet ein Stadthaus, einen monumentalen Bau für Jahrhunderte. Massenhaft und schwer steigen schon die Mauern empor; ob, wie der Plan jetzt liegt, nicht zu schwer? zu wenig gegliedert? lassen wir dahingestellt. Jedenfalls wird der Bau wenig lebendige Ornamentik haben. Nur an seine bedeutendste Stelle, in die Mitte des Giebels, soll eine einzige große, plastische Figur, ein Reiter- oder Standbild angebracht werden. Diese Figur wird außerordentlich in die Augen fallen. Der Blick wird auf der großen Fläche vorzugsweise an ihr haften, aus ihr wird der Sinn des ganzen Bauwerks gesucht und beurtheilt werden. Es ist also diese Figur um so weniger von untergeordneter Wichtigkeit, als sie ziemlich kostspielig wird, und nicht leicht wieder durch eine andere ersetzt werden kann.

Wie bekannt, hatte der auswärtige Zeichner des Bauentwurfes in einem Spiel seiner Laune den Ritter St. Georg mit dem Drachen auf die Zeichnung gesetzt, und obwohl unsere Stadt mit dem heiligen Georg so wenig zu thun hat, als die Kürassierkaserne mit dem Jesuitenzeichen, das ihr der Dachdecker octroyirt hat, wurde doch ein Modell zum Lindwurmtödter wirklich bestellt. Diese Idee verwandelte sich später in einen Erzengel Michael, später in die heilige Hedwig, und jetzt soll eine Rokoko-Justitia die meiste Aussicht auf diesen erhabenen Sitz haben.

Steht es denn um Breslau's Vor- und Jetztzeit so schlimm? Giebt es gar keinen Weg, einen Gedanken, der uns ehrwürdig und wichtig ist, zu verkörpern? Wir haben für die Gothik Heinrich I., Heinrich IV., Carl IV., die Begründer unserer mittelalterlichen Größe: wir haben Rehdiger, Hornberg, Eschenloer, unsere Stadtältesten und Stadtschreiber; wir haben Stein, den Neubegründer unseres Städtewesens. Läßt sich denn mit diesen gar nichts anfangen und die barocke Lückenbüßerei beseitigen?

Andernorts wird für solche Zwecke Konkurrenz auf Zeichnungen oder Modelle ausgeschrieben. Es sind Techniker genug vorhanden. Mit Aussetzung von 100 Thlr. für den ausführbarsten Entwurf in einer Zeichnung von größerem Maßstabe kämen die Stadtverordneten gewiß zum Ziel, und was sind 100 Thlr., wenn ein Bau von solchen Kosten, der eine Zierde der Stadt sein soll, vor einem unangemessenen Wahrzeichen an der Stirn zu hüten ist. — Ist keine passende Idee für solchen Platz zu finden, dann ist eine Uhr, die Minuten zeigt, bei weitem angemessener. Sind aber auch dagegen Anstände, so wissen wir nur zu rathen, man lasse die Stelle vorläufig lieber ganz leer, lege ein gewisses Kapital für deu Zweck hin und überlasse einem späteren glücklichen Einfall die würdige und entsprechende Ergänzung.

Breslau, 30. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: Weidendamm Nr. 8 drei weiße Billardbälle; Ohlauerstr. 31, ein am Hause befestigt gewesenes Porzellanschild, mit der Aufschrift „E. Rauchmann, Stadthebamme"; Schmiedebrücke 50, ein Schaff mit ca. 34 Pfd. Butter; Gräbschnerstraße 14, aus dem Garten 6 Ctr. rothe Saamenrüben, welche bereits in die Erde gepflanzt waren; aus einer verschlossenen Bude, auf einem Neubaue in der Sonnenstraße, ein Doppelhobel, ein Handbeil, ein sog. Stechbeutel, vier Schock Drahtnägel, zwei Paar alte Stiefeln und eine Unterjacke von grauem Parchent, mit rothem Futter; Stockgasse 20 zwei Stück silberne Eßlöffel; zweien Damen, während des Verweilens in der Elisabetkirche, deren Portemonnaies mit resp. 7 und 3 Thlr. Inhalt; das eine dieser Portemonnaies war mit blauen Perlen verziert; einer Haushältersfrau beim Einkauf von Fleisch auf dem Burgfelde aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit 1 Thlr. 6 Sgr. Inhalt; Tauenzienstraße 69 eine Bettstelle von Kirschbaumholz, und auf dem Wäschtrockenplatze, Feldgasse 1, ein Frauenhemde, gez. C. K.; Neue Sandstraße 9, ein roth, grün und blau karrirtes wollenes Umschlagetuch, ein sog. Purpurtuch, ein graues schwarz punktirtes wollenes Halstuch, ein baumwollenes Hemde, eine blaue baumwollene Schürze, ein weißes baumwollenes Schnupftuch, gezeichnet H. 4, und ein Vorlegeschloß; Rosenthalerstraße 11, aus der Gaststube ein Paar Stiefeln mit langen Schäften, eine Mütze von braunem Tuch, mit weißem Pelzbesatz und dergleichem Futter, eine schwarze Tuchmütze mit Borte besetzt, eine braune Chinchilla-Weste, ein Halstuch von schwarzem Atlas, ein blaues Halstuch mit gelben Blumen, ein weiß, grün und grauwollener Shawl mit grün und weißen Fransen und ein Paar Hosenträger mit Perlenstickerei verziert.

Verloren wurde eine schwarze Sammethaube mit Spitzen besetzt.

Gefunden wurde ein Geldtäschchen mit Geld.

[Herrenlose Gegenstände.] In der letzten Winter-Saison sind im „König von Ungarn" nachstehend bezeichnete Gegenstände liegen geblieben, welche, da deren Eigenthümer sich bis jetzt nicht gemeldet, als gefunden polizeilich angemeldet worden, und zwar: eine schwarze Atlas-Mantille, eine schwarze Atlas-Kapotte, ein schwarzwollenes Umschlagetuch, ein buntwollenes Umschlagetuch, ein leinenes Taschentuch, gezeichnet S. M. 4, ein Batist-Taschentuch und zwei Fächer.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 26 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns zur Haft gebracht worden.

[Angekommen:] Se. Durchl. Fürst von Hatzfeldt aus Trachenberg. Gesandtschafts-Sek. Gustav Graf Blücher v. Wahlstatt a. Paris. (Pol.-Bl.)

H. **Hainau,** 30. April. [Tageschronik.] Seit einer Reihe von Jahren besitzt unser Städtchen kein Schießhaus, seitdem die dem „Verein" gehörte und bisweilen der Göttin Thalia gewidmete hölzerne Bude größtentheils in den Ofen gewandert ist, das Holzgerüst des Schützenzeltes einem heftigen Januarsturm nicht widerstehen konnte, und in das seitherige Schießhaus, wenn es überhaupt diesen Namen beanspruchen darf — die Spinnschule verlegt worden ist. Verschiedene darauf bezügliche Projekte sind bis jetzt nicht zur Ausführung gelangt, da theils die bedeutenden Geldopfer, theils Mangel an günstigem Terrain die Angelegenheit in den Hintergrund drängten. Auch das neueste derartige Projekt: der Ankauf der Gebäude und Aecker des sogenannten „Jordans", südlich an der Stadt, an der schnellen Deichse, goldberger Straße, und den Hopfenbergen gelegen, hat fallen gelassen werden müssen, da in dem unlängst anberaumt gewesenen Kaufstermin die Kommune nach einem Gebot von 13,000 Thlr. zurücktrat und die Besitzung in den Händen der frühern Eigenthümerin verblieb. — In Betreff der äußern Physiognomie der Stadt verdient erwähnt zu werden, daß namentlich der Niederring durch die unlängst vollendete Aufführung von drei ebenso ansehnlichen, als geschmackvollen Gebäuden eine wesentliche Verschönerung erhalten hat, denen sich in diesem Frühjahre mehrere Umbaue am Oberringe und in der Niedervorstadt anschließen. Letztere hat namentlich durch Entfernung eines, seitens der Kommune zu sofortigem Abbruch erkauften, Hauses in der Bahnhofsstraße eine nicht unerhebliche Verbesserung, und gedachte Straße, sowie die sich daran anschließende Gartenstraße eine nicht unbedeutende Erweiterung erhalten. Dagegen scheint noch nicht abzusehen zu sein, was aus der auf einer Baustelle am Niederringe sich befindlichen Bretterbude und aus unserer total baufälligen, vermorschten, seit Jahren deshalb gänzlich unbenutzten und die Niedervorstadt nicht wenig verunzierenden Begräbnißkirche werden soll!

e. **Löwenberg,** 29. April. Das hiesige katholische Schulgebäude sieht in diesem Jahre einer Erweiterung durch einen Ausbau entgegen, da die bisherigen Räume neben den Amtswohnungen für die drei Lehrer in drei sehr engen Schulstuben nur sehr beschränkten Raum darbieten für 154 Kinder, 74 Knaben und 80 Mädchen, von welchen 65 der oberen, 51 der mittleren und 38 der unteren Klasse angehören. — Am 1. Mai sind es vierhundert Jahre, daß 1207 von Herzog Heinrich dem Bärtigen zum Schutze gegen die Böhmen erbauete Burgveste Talkenstein bei Greiffenberg, ein weit hinauslugender Basaltkegel, auf Befehl des Königs Matthias von Ungarn und Böhmen zerstört wurde, wobei die Werk- und Bergleute aus Löwenberg, Hirschberg und Schmiedeberg sich besonders hervorthaten.

ꝺ **Kanth,** 29. April. [Concert. — Verschönerungen. — Baumfrevel.] Das gestern von der Poltmann'schen Kapelle im Bahnhofsaale gegebene Concert war sehr zahlreich besucht und gewährte dem Zuhörer einen wahren Kunstgenuß. — Die Anlagen auf dem Bahnhofe werden von dem Restaurateur Lindner immer mehr erweitert und mit Geschmack und Auswahl verschönert. Der unfreundliche Eindruck, welchen früher die Umgebung des Empfangsgebäudes machte, hat einem freundlicheren und wohlthuenderen Platz gemacht. — Von den Cantoren Bürgel und Rausch wird wiederum ein Concert zum Besten der Lehrerwittwen- und Waisenkasse beider Confessionen vorbereitet. — Nicht allein in Schosnitz (s. Nr. 195 der Bresl. Ztg.), sondern auch andere Baumpflanzungen in hiesiger Gegend sind beschädigt worden. In der schönen Apfelallee von Zopkendorf nach Spillendorf hat in Folge dessen fast jeder Baum mit einem Pflaster versehen werden müssen, damit die beigebrachten tiefen Schnitte nicht den Brand am Baume herbeiführen.

W. **Landeshut,** 29. April. Ein trauriger Fall der Sittenlosigkeit hat sich am 23. d. M. in dem nahe gelegenen Dorfe Hermsdorf-Grüssau ereignet. Die 11jährige Tochter eines Stellenbesitzers daselbst, wurde von Hause zu ihrem auf dem Felde beschäftigten Vater gesandt, auf dem Rückwege von einem zur Zeit noch Unbekannten überfallen und auf die brutalste Weise mißhandelt, so daß das Kind gegenwärtig gefährlich krank ist, und der ärztlichen Behandlung unterliegt. Die Untersuchung ist eingeleitet, da Spuren des Verdachts vorhanden sind, um den entsprungenen Thäter zu ermitteln.

△ **Glaz,** 29. April. Der Winter ist bei uns wieder vollständig eingezogen, es schneit seit acht Tagen fast täglich, die nächsten Berghöhen sind weiß, die Bäche setzen an den Ufern Eis an, und Alles trägt sich winterlich, — am meisten leiden die Saaten, vorzüglich der Raps, er neigt die Blätter und Blüthenstengel und wenn nicht bald ein warmer Regen und Sonnenschein kömmt, so sehen wir einer theuern Zeit entgegen. — Der Gewerbe-Verein wird auch den Sommer über seine Zusammenkünfte fortsetzen, und zwar im Cafetier Müller'schen Garten, um so das Band, welches die Vereinsmitglieder umschlingt, nicht zu lockern! Excursionen nach der eckersdorfer Zuckerfabrik, der Glashütte in Waldstein und der Maschinen-Papierfabrik in Neuheide bei Reinerz sind ebenfalls beschlossen. — Von Neubauten ist wenig die Rede, nur das Hospital vor dem Frankensteiner-Thor und auf dem Roßmarkt ein dreistöckiges Haus sind im Neubau begriffen. — Der Getreidemarkt, welcher bis jetzt stets auf dem Roßmarkt abgehalten wurde, soll sicherm Vernehmen nach, verlegt werden, da ein Gasthausbesitzer auf dem Holz-Plane dem Magistrat einen Morgen Fläche zu diesem Zweck angeboten hat, und wird die nächste Stadtverordneten-Versammlung hierüber Beschluß fassen — welcher wahrscheinlich eher verneinend, als bejahend ausfallen wird, da fast jedes Haus auf dem Roßmarkt einen Getreideboden besitzt, und so dem Zwecke entsprechend ist.

††† **Brieg,** 29. April. Auf dem Platze neben dem Marienstift am am Neisser-Thore rechts der Straße sollen evangelische Pfarrwohnungen erbaut werden, weshalb der Magistrat und der Kirchenrath bereits in Unterhandlungen stehen. — Der Bau im hiesigen Kreisgerichts-Gebäude, betreffend die Vergrößerung des Schwurgerichts-Saales durch Dazunahme der darüber gelegenen Räumlichkeiten der oberen Etage ist bereits in Angriff genommen und schreitet rüstig vorwärts.

Mit Beginn des neuen Quartals hat die „Erholung" an Herrn Opitz einen neuen Besitzer erhalten. Um das „Deutsche Haus" sollen gleichfalls Kaufsunterhandlungen schweben. Auch das Schießhaus ist in die Hände eines neuen Pächters gekommen. Endlich scheint das ehemalige Thunack'sche Etablissement, das durch seinen vorherigen Pächter sehr vernachläßigt und deshalb wenig besucht war, durch die neuen Pächter Gebrüder Binner, wieder in größere Aufnahme gekommen zu sein, was sowohl deren Strebsamkeit, als auch die ganz angenehmen Lokalitäten mit Recht verdienen.

⚒ **Tarnowitz,** 29. April. Nachdem höherenorts die bisher vielfach in Erwägung genommene Frage, die Aufhebung der Bergämter betreffend, nunmehr zur Lösung gekommen ist und mit den neuen Reformen vom 1. Oktober d. J. ab vorgegangen werden soll, wird auch der hiesige Ort von dem Verlust des Bergamtes berührt. Für das musikliebende Publikum Oberschlesiens dürfte es jedoch von Interesse sein, zu erfahren, daß der, einen integrirenden Theil des Bergamtes bildenden „oberschlesischen Berg-Kapelle" seitens des diesseitigen Knappschafts-Vereins ihr Fortbestehen durch längere Kontraktsdauer gesichert ist. Die gegenwärtig mit verstärkten Kräften neu organisirte Kapelle, unter der Direktion ihres tüchtigen Kapellmeisters Hrn. Winkler, wird schon in kürzester Zeit durch ihr erstes Auftreten hoffentlich bekunden, daß sie der ihr gestellten Aufgabe nicht nur nicht nachkommen, sondern auch durch gewählte Produktionen die Anforderungen des gebildeten musikliebenden Publikums hier und auswärts realisiren werde.

(Notizen aus der Provinz.) * Neisse. Bei dem am 28. April hier abgehaltenen Kreistage wurde der Bau einer Chaussee von hier über Kupferhammer, Grunau, Blumenthal, Baucke und Kalkau bis an die Landesgrenze bei Weidenau aus Kreismitteln unter der Bedingung beschlossen, daß eine Staatsprämie von mindestens 6000 Thaler pro Meile gewährt wird. Zur Ausführung dieses Beschlusses sind 4 Mitglieder der Versammlung bevollmächtigt, die erforderlichen Baupläne und detaillirten Anschläge anfertigen zu lassen. Auch der Bau einer Chaussee von Ziegenhals nach Neustadt kam zur Diskussion, indeß wurde in Berücksichtigung dessen, daß die Versammlung bereits den Bau einer Chaussee beschlossen, vorläufig auf diesen Bau nicht eingegangen.

+ Reichenbach. Der frühere Guts- jetzt Freistellenbesitzer, Hr. Langer zu Peterswaldau, feierte am 29. April mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit

△ Görlitz. Am 28. April besuchte der Herr Oberregierungsrath von Wegnern aus Liegnitz die Museen der naturforschenden und der oberl. Gesellschaft. Die Sammlungen der naturforschenden Gesellschaft, die jetzt jeden Sonnabend dem Publikum geöffnet sind und an den drei verflossenen Sonnabenden sehr zahlreich besucht waren, sind durch den Ankauf von sehr schönen Muscheln, sowie den eines fliegenden Hundes und eines Schnabelthieres bereichert worden. Die regste Theilnahme für die Sammlungen beweist vorläufig die hiesige Jugend, und namentlich im Interesse dieser ist die Liberalität, mit der die Gesellschaft ihre Sammlungen eröffnet hat, dankbar anzuerkennen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Monat Mai.

Reg.-Bezirk Oppeln.

Ratibor, Hausbesitzung 16 nebst Obstgarten, abg. 8066 Thlr., 13. Mai 11 Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Ratibor.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Groß=Peterwitz, Wassermühle 154 nebst Zubehör, abg. 17,677 Thaler, 27. Mai 11 Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Ratibor.

Poln.=Olbersdorf, Bauergut Nr. 28, abg. 6000 Thlr., 13. Mai 11 Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Neustadt OS.

Ludwigsdorf, Freigut 1, abg. 6361 Thlr., 29. Mai 11 Uhr, Kreisgericht 1. Abth. zu Kreuzburg.

Ratibor, Haus 165, abg. 1590 Thlr., 6. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Ratibor.

Staude, Besitzung Nr. 95, abg. 1217 Thlr., 23. Mai 11 Uhr, Kreisgericht zu Pleß.

Nikolai, Ackerbürgerstelle 118, abg. 1885 Thlr., 10. Mai 11 Uhr, Kreisg.=Comm. zu Nikolai.

Zaborze, Besitzung 78, abg. 2225 Thlr., 13. Mai 11 Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Beuthen.

Myslowitz, Ackerstück 7, 14 M. 53 Q.=R., abg. 767 Thlr., 28. Mai 11 U., Kreisg.=Comm. zu Myslowitz.

Rybnik, Ackerstück 290, abgezweigt von der Hausbesitzung 56, abg. 947 Thlr., 17. Mai 11 Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Rybnik.

Roßberg, Besitzung 48, abg. 2000 Thlr., 29. Mai 11 Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Beuthen.

Skrzischow, Bauerstelle 67, abg. 1941 Thlr., 2. Mai 11 Uhr, Kreisger.=Comm. zu Loslau.

Zyrowa, Bauergut 33, abg. 1354 Thlr., 27. Mai 11 Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Groß=Strehlitz.

Bowalno, Bauerstelle 31, abg. 900 Thlr., 27. Mai 11 Uhr, Kreisgericht 1. Abth. zu Oppeln.

Neustadt, Baumgarten (Gartenhaus, Scheuer und Schuppen) Nr. 13 A., abg. 706 Thlr., 6. Mai 11½ Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Neustadt.

Gleiwitz, Haus 45, abg. 655 Thlr., 22. Mai 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. zu Gleiwitz.

Bauschwitz, Grundstück 6, abg. 577 Thlr., 14. Mai 11 Uhr, Kreisgericht 1. Abth. zu Falkenberg.

Stakonitz, Stelle 6, abg. 600 Thlr., 15. Mai 11½ Uhr, Ger.=Comm. zu Tarnowitz.

Rzetzitz, Gärtnerstelle 20, abg. 730 Thlr., 10. Mai 11 Uhr, Kreisg. 1. Abth. zu Kosel.

Myslowitz, Ackerstück 9, abg. 556 Thlr. (10 M. 118 Q.=R.), 28. Mai 11 U., Kreisg.=Comm. zu Myslowitz.

Stolarzowitz, Ackerstück 35, abg. 507 Thlr., 29. Mai 11½ Uhr, Kreisg.=Comm. zu Tarnowitz.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Landwirthschaftliches. Die Mäusecalamität ist nicht, wie vor vier Jahren, durch strengen Winterfrost beseitigt worden; sie beginnt eine immer mehr drohende Gestaltung anzunehmen, wenn man die großartige Vermehrung der Mäuse dabei in Betracht zieht.

Das sicherste Mittel zu ihrer Vertilgung bleibt immer noch die Abgrabung und das Abfangen der Mäuse durch in die Gräben oder Furchen eingesetzte Töpfe.

Eine ganz vortreffliche Mausefalle wird im nimptscher und münsterberger Kreise angewendet, mit welcher, nach zuverlässigen Nachrichten, ganz erstaunenswerthe Resultate erzielt werden. Ein Knabe kann mit einer einzigen solchen Falle ein halbes Schock Mäuse fangen.

Die Landwirthe kaufen dieselben schockweise für den geringen Preis von 2 Thlr. per Schock, und vertheilen sie unter den Kindern. Der Drechslermeister Schröter, Bischofsstraße 3, ist, wenn nicht Erfinder, so doch Verfertiger dieser sehr sinnreich und einfach construirten Fallen, welche in seiner Werkstatt fabrikmäßig zu Tausenden angefertigt werden. Im Interesse der Herren Landwirthe legen wir diese kleine Mausefalle in der Expedition unserer Zeitung aus und sind von der Ueberzeugung durchdrungen, ihnen diesmal etwas ganz Vortreffliches empfohlen zu haben.

Möchten sie es nicht übersehen, sich von der Einfachheit der Falle zu überzeugen. IX.

Liverpool, 26. April. [Baumwolle.] Es hat diese Woche gute Frage geherrscht zu steigenden Preisen, und wir schließen heute ⅛ d höher für amerikanische Sorten, besonders in gutstapliger Waare, welche ¼ d über Notirungen bezahlt wird. Zu all den übrigen zu Gunsten des Artikels sprechenden Umständen kommt nun noch die Möglichkeit eines ernstlichen Bürgerkrieges in Amerika, welcher den heutigen Berichten nach wirklich zum Ausbruch gekommen war. Viele Inhaber haben sich vorläufig vom Markt ganz zurückgezogen. Surate werden wegen ihrer relativ billigen Preise bald eine Rolle spielen müssen, und sind gesucht geblieben. Midfair Dhollerah am Platz und auf Lieferung 5⅜ d. pro Pfd., Broach viel von Spinnern genommen, fair bis 5⅞, goodfair 6, 6¼ d.

Umgesetzt wurden diese Woche 80,070 Ballen, wovon 13,050 Ballen auf Spekulation und 12,050 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 20,000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 322,000 Ballen gegen 243,000 Ballen voriges Jahr, und von Ostindien 238,743 Ballen gegen 98,365 Ballen voriges Jahr. Diesen Nachmittag mußten wieder höhere Preise bewilligt werden. Neue Dhollerah auf Lieferung bedangen 6 d, strict middling Georgia 7⅛, strictmiddling Orleans 7⅞ d. Prange u. Meyer.

---

† **Breslau,** 30. April. [Börse.] Die Börse war größtentheils mit der Ultimo=Regulirung beschäftigt; die Stimmung war bei wenig veränderten Coursen etwas matter. National=Anleihe 51½, Credit 54¾—55 bezahlt, wiener Währung 68¼—68⅝ bezahlt. Eisenbahn=Aktien ohne Umsatz und Fonds fest.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten=Börsenbericht.] Kleesaat (heute werden für diese Saison die Berichte über Kleesaat geschlossen), rothe, fast geschäftslos; ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13 bis 14 Thlr., feine 14½—15 Thlr., hochfeine 15¼—15½ Thlr. — Kleesaat, weiße, fast geschäftslos; ordinäre 7—9½ Thlr., mittle 10—12½ Thlr., feine 13½—16 Thlr., hochfeine — —.

Roggen (pr. 2000 Pfund) fester; Regulirungspreis pr. April 1861 48¾ Thlr.; pr. April, April=Mai und Mai=Juni 48¼—48½—48¼ Thlr. bezahlt, Juni=Juli 49 Thlr. bezahlt und Br., Juli=August 49 Thlr. bezahlt.

Rüböl nahe Termine behauptet, schließt pr. Herbst etwas matter; Regulirungspreis pr. April 1861 11⁵⁄₂₄ Thlr.; loco 11¼ Thlr. Br., pr. April 11¼ Thlr. Br., April=Mai 11¼ Thlr. Br., Mai=Juni 11⁵⁄₂₄ Thlr. bezahlt und Br., Juni=Juli 11½ Thlr. Br., September=Oktober 12—11⅚ bezahlt.

Kartoffel=Spiritus wenig verändert; gek. 6000 Quart; Regulirungspreis pr. April 1861 19⁵⁄₂₄ Thlr.; loco 19¼ Thlr. bezahlt, pr. April, April=Mai und Mai=Juni 19⅙ Thlr. bezahlt, Juni=Juli 19½ Thlr. bezahlt, Juli=August 19¾ Thlr. bezahlt.

Zink W. H. 5 Thlr. 11 Sgr. bezahlt. **Die Börsen=Commission.**

≌ **Breslau,** 30. April. [Privat=Produkten=Markt=Bericht.] Sowohl die Zufuhren wie Offerten von Bodenlägern waren auch heute mittelmäßig und die Auswahl in guten Qualitäten, besonders von Weizen und Gerste, sehr beschränkt; bei mäßigem Begehr, am stärksten für Roggen zum Versandt nach dem Gebirge und Oberschlesien, haben die Preise sämmtlicher Getreidearten keine Aenderung gegen gestern erlitten, nur exquisite Qualitäten Roggen holten ½ bis 1 Sgr. über höchste Notiz.

Weißer Weizen	80—84—88—92 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	75—80—84—89 "	
Brenner=Weizen	60—65—70—72 "	
Roggen	58—60—62—64 "	
Gerste	45—48—52—54 "	
Hafer	28—30—32—33 "	
Koch=Erbsen	58—60—62—64 "	
Futter=Erbsen	50—52—54—56 "	
Wicken	42—45—47—50 "	

Oelsaaten fest behauptet und Winterraps sehr begehrt. — Winterraps 85—90—93—95—98 Sgr., Winterrübsen 70—75—78—80—82 Sgr., Schlag=Leinsaat 70—75—80—85—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert; loco 11¼ Thlr. Br., pr. April 11¼ Thlr. Br., April=Mai 11¼ Thlr. Br., Mai=Juni 11⁵⁄₂₄ Thlr. bezahlt, September=Oktober 12—11⅚ Thlr. bezahlt.

Spiritus unverändert, loco 12⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben wurden heute nur kleine Posten zu den letzten Preisen umgesetzt, und ist die Saison als beendet zu betrachten.

Rothe Saat	10—12—13½—14½—15¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	7—10—14—16¾—19⅙ Thlr.	
Thymothee	9—10—10½—11—11⅙ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 30. April. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.

Vorträge und Vereine.

†* **Breslau,** 30. April. [Die erste Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins] fand am 29. April im Café restaurant statt. Nachdem Herr Kaufmann Laßwitz die Versammlung mit einer kurzen Uebersicht über die bisherige Entwickelung des Vereins und dem Hinweis darauf, daß der Verein ein neutraler Boden sei, auf welchem sich die politischen Parteien vereinen könnten, eröffnet hatte, schlug er Herrn Professor Röpell zum Vorsitzenden vor, welchen Vorschlag die Versammlung genehmigte. Der Vorsitzende sprach dann zunächst die zuversichtliche Erwartung aus, daß alle ihn gern darin unterstützen würden, die Versammlung in der Würde zu erhalten, welche der großen Sache, die sie vereinigt habe, gezieme. Der Nationalverein habe ein großes und schwieriges Werk unternommen, an welchem man nun auch in unserer Stadt mitarbeiten wolle, und man dürfe daher vor allem dies Werk nicht dadurch stören, daß man den Gegnern und Feinden des Vereins den ihnen willkommenen Anlaß zu Verdächtigungen oder Anklagen selbst biete. Man möge die Verhandlungen mit allem Freimuth, aber auch zugleich mit aller Besonnenheit führen. Entschiedenheit und Besonnenheit wären an sich keine Gegensätze, die einander nothwendig ausschlößen; es würden im Gegentheil die besten Früchte erzielt, wo sie beide in gleichem Maße vereint, zusammenwirkten. Zum erstenmal wären in dieser Versammlung Parteien, die sich bisher scharf gegenüberstanden, zu gemeinsamem Wirken vereint. Dies würden wohl alle als einen Fortschritt begrüßen, der um so erfreulicher sei, je schwieriger es gewesen, diesen Schritt vorwärts zu thun. Es knüpfe sich ja an ihn die Hoffnung auf eine weitere Ausgleichung der beiden liberalen Parteien, auf deren Zusammengehen der fernere Fortschritt zur Freiheit in Preußen und zur Einheit Deutschlands beruhe. Man dürfe sich aber auch nicht verhehlen, daß diese Hoffnung bis jetzt nur noch der zarten Pflanze gleiche, welche wohl wachsen, aber auch eben so leicht wieder verdorren könne, und man möge daher ihr noch so zartes Leben pflegen, damit sie wachse und die erwünschte Frucht, für Preußen die Freiheit und für Deutschland die Einheit trage. Auch der Nationalverein sei als eine solche zarte Pflanze zuerst ins Leben getreten. Hätten nicht Besonnenheit und der entschiedene Wille, einig zu werden, die erste Generalversammlung desselben in Koburg beseelt und geleitet, so würde er jetzt schwerlich schon das sein, was er ist: die stolze Eiche, welche ihre Wurzeln tief in die deutsche Erde gesenkt, und ihre Wipfel über alle deutsche Lande ausgebreitet habe, mit einziger Ausnahme — Oesterreichs! Während aus allen, auch den entlegensten Theilen des Vaterlandes, wenn auch nicht immer viele, so doch wenigstens einige in Koburg anwesend gewesen, habe sich dort aus ganz Oesterreich kein einziger Mann eingefunden. Auch der warme Zuruf der eßlinger Versammlung sei dort ohne lebendigen Anklang verhallt. Die Antwort, welche die verbreitetsten liberalen Blätter in Wien, die „Presse" und die „Ostdeutsche Post", auf diesen Zuruf gegeben, habe in Kürze zusammengezogen gelautet: „Oesterreich habe genug mit sich selbst zu thun; die deutsche Einheitsfrage sei ihm in diesem Augenblicke ungelegen und unbequem; man arbeite dort an einem einigen und freien Oesterreich, und erst wenn dies Werk fertig sei, würde es an der Zeit sein, daß Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland ins Klare zu setzen; inzwischen gebe man die Jahrhunderte alten Ansprüche Oesterreichs an Deutschland nicht auf." Diese Thatsachen sprächen vernehmlich dafür, daß der Nationalverein das richtige Ziel im Auge habe, indem er für Preußens Hegemonie den Weg zu bahnen sich bestrebe. Trotzdem aber, daß er von Anfang an auf dieses Ziel gerichtet gewesen sei, habe er bisher in Preußen zwar mannigfache Anerkennung, aber wenig mitwirkende Theilnahme gefunden. Man sei hier der Ansicht gewesen, die Preußen müßten sich zurückhalten, um nicht die alten bekannten Antipathien im Süden gegen sich zu vermehren. Inzwischen aber sei der Nationalverein gewachsen, und hätte besonders im Süden sich außerordentlich verbreitet. Er sei bereits eine Macht geworden, die zunächst freilich nur eine ideelle, geistige sei; wer aber wisse, was die Ideen, die moralischen Kräfte im Leben der Völker und Staaten bedeuteten, werde diese Macht nicht gering anschlagen, und sich sagen müssen, daß Preußen über kurz oder lang nur die Wahl haben werde, entweder mit ihr oder gegen sie zu gehen. Gegen sie zu gehen, heiße mit der Politik der Herren v. Borries und v. Beust an einem Strange ziehen. Wolle man aber mit dem Nationalverein gehen, so müsse man auch unsrerseits Einfluß auf seine Entwickelung zu gewinnen sich bemühen, von der für jetzt noch Niemand mit Bestimmtheit voraussehen könne, welchen Gang sie nehmen werde. Man müsse daher in den Verein eintreten und in ihm thätig sein. Zu einem Anfang in solcher Thätigkeit sei die gegenwärtige Versammlung von den Herren, die zu ihr eingeladen, berufen worden. Diese hätten zugleich erwogen, mit welchem Akt man diese Thätigkeit beginnen könne, und wären der Meinung gewesen, daß die preußischen Mitglieder des Vereins unter andern auch den Beruf hätten, darauf hinzuwirken, daß die gegen Preußen im Süden vorhandenen Vorurtheile und Antipathien möglichst beseitigt würden. Nun mache unser Junkerthum und der militärische Kastengeist, der ab und zu bei uns in Preußen immer wieder in einzelnen Erscheinungen hervortrete, in ganz Deutschland den widerwärtigsten Eindruck, und man sei außerhalb Preußen nur zu geneigt, jenen Geist für einen allgemein in Preußen vorherrschenden zu betrachten. Bei uns wisse man wohl, daß dem nicht so sei; dort aber wisse man es entweder nicht, oder vergesse es immer wieder unter dem frischen Eindruck neuer Erscheinungen dieser Art. Die einladenden Herren hätten es daher wohl an der Zeit gefunden, den deutschen Brüdern außerhalb Preußen wieder einmal zu sagen, daß wir in Preußen in diesem Punkte nicht anders dächten, wie sie, und schlügen der Versammlung vor, eine Resolution hierüber zu fassen.

Die Resolution, welche hierauf von der Versammlung ohne Widerspruch angenommen wurde, lautet:

Im Hinblick auf die in der letzten Zeit wieder mehrfach in unserem Lande hervorgetretenen Aeußerungen eines hochmüthigen Junker= und ausschließlich militärischen Kastengeistes, und weil diese Aeußerungen unsere deutschen Brüder außerhalb Preußens leicht dazu verleiten könnten, in ihnen einen uns Preußen überhaupt eigenen Charakterzug zu erblicken, halten die versammelten Mitglieder des Nationalvereins in Breslau es an der Zeit, sich gegen solche Deutung durch die Erklärung zu verwahren, daß jenes Gebahren und Treiben von uns wie von der weit überwiegenden Mehrheit unserer Mitbürger nicht weniger als irgend wo anders auf das entschiedenste gemißbilligt und als völlig unpreußisch verworfen wird.

Je höher wir den echten Adel und unsere Armee achten und schätzen, um so größer ist auch unsere Entrüstung gegen jene Zerrbilder des wahren Adels und militärischen Geistes. Nicht das Junkerthum mit allen seinen „kleinen Herren" hat unser Preußen geschaffen und erhoben, sondern die glorreiche Dynastie der Hohenzollern, die es verstand, das alte engherzige und selbstsüchtige Junkerthum dieser Lande sich zu unterwerfen, und ihren weitern und höhern staatlichen Zwecken dienstbar zu machen. Wohl war die Armee für diese Zwecke stets ein mächtiger Hebel in unsrer Könige Hand, und die Verdienste und den Ruhm, welchen sie sich um Preußen erworben, wird kein unserer Geschichte Kundiger antasten wollen. Zu keiner Zeit aber ist sie der Herr des Staates, sondern stets seinem Recht und Gesetz unterthan gewesen; und wenn jetzt in berliner militärischen Blättern Stimmen laut werden, welche die Armee außerhalb des gegenwärtigen Rechts des Landes hinstellen, als ob die von unserem Könige selbst beschworne Verfassung für sie ganz und gar nicht vorhanden sei; wenn diese Stimmen von der Verfassung und Landesvertretung nur mit halb versteckter, halb offenbarer Verachtung höhnend reden, und dieser Ton in einzelnen militärischen Kreisen Anklang und Wiederhall findet, so erscheint es uns als Pflicht jedes patriotischen Preußen, der die Vergangenheit kennt und einen Blick für die Gegenwart hat, seine tiefste Mißbilligung solchen Treibens offen auszusprechen.

Seit der inneren Wiedergeburt unseres Staates nach dem tilsiter Frieden, ist Preußens Heer, wie ein erlauchter Mund es ausgesprochen, nur Preußens Volk in Waffen! In dieser innigsten Vereinigung beider haben wir das Joch Napoleons gebrochen, und die Größe, die Macht und den alten Ruhm Preußens wieder errungen. Auf dieser Eintracht beruht auch die Hoffnung der Zukunft; und wer von der einen oder der anderen Seite diese Eintracht antastet und untergräbt, wer das Gift der Zwietracht aussäet zwischen unserer Armee und unserem Volk, frevelt daher an Preußens und hiermit zugleich auch an Deutschlands höchsten und heiligsten Interessen. Nur ein durch Eintracht starkes Preußen kann das Schwerdt und der Schild Deutschlands sein.

Nachdem diese Resolution angenommen, wurde noch die Frage erörtert, in welcher andern Weise man hier für den N.=V. praktisch wirken könne. Es wurde auf die Bedeutung der Presse hingewiesen und beschlossen, für die Verbreitung der Wochenschrift des N.=V. in der Stadt, wie in der Provinz thätig zu sein, für welchen Zweck dann auch sofort eine Sammlung von Beiträgen unter den Mitgliedern erfolgte. Zum Schluß brachte der Vorsitzende noch einmal mit kurzen Worten in Erinnerung, wie eine festere Einheit, eine Centralgewalt und ein Parlament für Deutschland dringend nothwendig, aber auch nur dann zu erreichen sei, wenn die Nation selbst hierüber in sich einig wäre. Wenn dies nicht in kleineren Kreisen gelänge, wie sollte es im Großen gelingen, und es ergehe daher an Jeden die Mahnung, hierzu das Seinige zu thun nach dem Wort des deutschen Dichters des Tell: „Seid einig, einig, einig!"

✉ **Liegnitz,** 29. April. [Vorschuß=Verein.] Heute Nachmittag fand im Sessionszimmer des Magistrats=Collegiums die fünfte General=Versammlung des liegnitzer Vorschuß=Vereins unter ansehnlicher Betheiligung statt. Aus dem Geschäfsbericht geht hervor, daß der Verein sowohl in der Anzahl seiner Mitglieder als im Geschäftsverkehr einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Es zählte derselbe Ende 1859 339 Mitglieder, Ende 1860 hingegen 418. Ende 1859 standen Darlehne aus 17,177 Thlr., i. J. 1860 kamen prolongirte und neue Darlehne hinzu 101,714 Thlr. 15 Sgr., in Summa 121,891 Thlr. 15 Sgr. Davon sind im Jahre 1860 wieder eingegangen 96,003 Thlr., es standen demnach Ende 1860 aus 25,888 Thlr. 15 Sgr. Es ist im verflossenen Jahre, trotz der ausgedehntesten Liberalität, kein Verlust zu beklagen. Mit der Ausbreitung des Vereins ist naturgemäß auch die Summe der Spareinlagen erheblich gestiegen. Dieselben bestanden Ende 1859 in 1570 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und haben sich bis zu der Summe von 2518 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. erhoben. Der Reserve=Fonds stellt sich auf 731 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. Beide Summen bilden statutarisch die nächst bereiten Mittel zur Deckung etwaiger Verluste. Die Kapital=Einlagen betrugen Ende 1859 19,341 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., hierzu 1860 36,763 Thlr. 6 Sgr 9 Pf., Summa 56,105 Thlr., zurückgezahlt 27,461 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.; es blieb demnach eine Kapital=Einlage=Summe von 28,643 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Die baaren Kassenbestände werden von dem Schatzmeister, Herrn Banquier L. Pollack, mit 4 pCt. verzinst, was pr. 1860 180 Thlr. betrug. Der Reingewinn pro 1860 stellt sich auf 824 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. Die Dividende für jedes statutarisch berechtigte Mitglied beträgt 33⅓ pCt. Die Bücher und Rechnungen sind ordnungsmäßig revidirt wooden; die Decharge ward heut ertheilt. Hierauf schritt man zur Neuwahl für die statutenmäßig ausscheidenden Vorstands=Mitglieder. Dieselben Herren erhielten wiederum die Majorität der Stimmen. Den Herren Kaufmann Baumgardt und Banquier L. Pollack, sowie den Herren Stadtrath Schwartz und Kaufm. Pohley ward für die Verdienste, die sie sich um den Verein erworben, der Dank der Versammlung durch Erhebung vom Platze kundgegeben. Den verschiedenen Anträgen der Mitglieder ward Rechnung getragen, auch des Verkehrs mit dem Vater der Vorschußvereine, Schultze=Delitzsch, Erwähnung gethan. Zur Beschickung der am zweiten Pfingstfeiertage tagenden Versammlung der schlesischen Vorschußvereine auf dem Gröditzberge fand sich die Versammlung nicht bemüssigt.

Liegnitz, 14. April. [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des Bäckermeisters Schirach in Lauban zum Rathsherrn daselbst, die anderweit erfolgte Wahl des Töpfermeisters Brendel in Naumburg a.Q. zum Rathmann daselbst, die anderweit erfolgte Wahl des Kaufmanns John in Parchwitz zum Rathmann daselbst; die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer in Wünschendorf, J. G. Kittelmann, zum Lehrer an der evang. Schule in Pfaffendorf=Hohberg, Kreis Lauban. Es wurde berufen: der bisherige Pastor A. G. Kröhne in Uhyst zum Archidiakonus an der evangelischen Pfarrkirche in Hoyerswerda.

Sprechsaal.

Zur Strohflechterei.

c. **Neumarkt,** im April. Unter Bezug auf die Aufsätze über Strohflechterei in Nr. 173 und in den folgenden Nummern d. Ztg. die Mittheilung, daß dieser Industriezweig in unserer Stadt bereits seit 4 Jahren durch den Vorstand der hiesigen Arbeitsschule eingeführt worden, und unter der opferwilligen Leitung ihres Dirigenten, des unermüdlichen Rathsherrn Kfm. Weber, bedeutende Fortschritte gemacht hat und zu einer großen Vollkommenheit gediehen ist. Es werden hier nicht nur die starken, sondern auch die feinsten Geflechte, gleich dem von Reisstroh, in verschiedenen Farben gefertigt, und diese Geflechte zu Küpen, Hüten und Mützen aller Art in den jedesmal modernen Façons, zu Tischdecken 2c. verarbeitet. Auch hat Herr Weber bereits im vergangenen Jahre den Versuch gemacht, von der sogenannten Schmiele (Aira cespitosa) ein Geflecht zu fertigen und ist dieser Versuch befriedigend ausgefallen; derselbe soll in diesem Jahre fortgesetzt werden. Unseres Wissens ist die hiesige Anstalt in ihrer Art die einzige in unserer Provinz; denn es wird von derselben das Material selbst angebaut, geerndtet, gebrüht, gebleicht u. s. w., dann geflochten und bis zum vollständig fertigen Strohhut verarbeitet; es verdienen daher die Leistungen und Fabrikate derselben die größte Anerkennung und Beachtung. Die Commune und die Einwohnerschaft unterstützen zwar die Anstalt auf das Dankenswertheste, es wäre aber zu wünschen, daß dies auch von Seiten des Staates geschähe, indem dieser Industriezweig — im Inlande zur höchsten Stufe ausgebildet — nicht nur das Nationalvermögen vergrößern, sondern auch die Jugend der ärmeren Volksklasse sich nützlich beschäftigen lernt. Die hiesige Strohflechtschule beschäftigte im verflossenen Jahre fast fortwährend 30 arme Kinder, würde aber 60—80 beschäftigen können, wenn Lokal und Mittel dazu vorhanden wären. Laut Bericht wurden im Jahre 1860 in der Anstalt gefertigt 12,882 Ellen Fußdeckengeflecht, 28,650 Ellen Strohgeflechte in allen Nummern, 1380 neue Strohhauben, 344 alte umgenäht, gewaschen, gefärbt und appretirt, 40 Tischdecken, 18 Lampenteller, 20 Paar Strohschuhe, 80 Paar Sohlen, 80 Fußdecken, 25 Knabenmützen; auch wurden 750 Pfd. Stroh geschnitten, geschwefelt und appretirt. Das fleißigste Kind hatte sich in der Anstalt in diesem Jahre 14 Thlr. 12 Sgr. verdient.

Briefkasten der Redaktion.

Dem geehrten Herrn Einsender des Referats über die Holteische Vorlesung danken wir herzlich. Leider konnten wir keinen Gebrauch machen, da bereits Nr. 197 der „Bresl. Ztg." einen Bericht enthält. Wir bitten bei andern Gelegenheiten unserer freundlichst zu gedenken.

Stadtverordneten=Vorversammlung, Mittwoch 1. Mai Abends 7½ Uhr im König von Ungarn. Jeder Stadtverordnete hat Zutritt. [2205]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Schweitzer** in Breslau beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4051]

Brieg, den 28. April 1861.

L. W. Ebstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Ebstein.
Gustav Schweitzer.

Die am 29. April stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Antonie** mit Herrn **John**, Collaborator am Magdalenen-Gymnasium, beehre ich mich, theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 1. Mai 1861.

Wilh. v. Lagerström, k. Ober-Postsekretär.

Als Verlobte empfehlen sich: [4057]
Antonie von Lagerström.
Wilhelm John.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Valesca**, geb. **Steinitz**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [4050]

Breslau, den 30. April 1861.

Moritz Schacher.

Todes-Anzeige.

Heut Mittag 12¼ Uhr verschied sanft unser guter Vater und Schwiegervater, der Particulier, frühere Drechsler-Aelteste

Friedrich Seeling,

in dem ehrenvollen Alter von 81 Jahren 4 Monaten, von den Seinigen innig geliebt, geschätzt und geachtet von Allen, die ihn kannten. Tief betrübt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Auguste Lampe, geb. **Seeling.**
August Lampe.

Breslau, den 30. April 1861. [4061]

Allen Freunden und Bekannten widmen wir hierdurch die Trauerkunde, daß unser guter Gatte, Vater und Bruder, der Tuchfabrikant und Fabrikbesitzer Herr **Christian Wilhelm Krause**, heute Morgen 5 Uhr sanft entschlummerte. Um stille Theilnahme bitten:

[3534] **Die Hinterbliebenen.**

Görlitz, den 29. April 1861.

Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 10 Uhr statt.

Heute Vormittag ½9 Uhr entschlief sanft nach zehntägigem Krankenlager an Lungen-Entzündung unsere theure, unvergeßliche Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Helene Laudé**, geb. **Stern**, was wir Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen. [3513]

Berlin, den 28. April 1861.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung. [4055]

Allen lieben Freunden und Bekannten, die nach dem Tode meiner unvergeßlichen Frau und unserer guten Tochter, sowie bei ihrer Beerdigung uns so mannigfache Beweise inniger Theilnahme gaben und uns dadurch in unserem großen Schmerz zu trösten und aufzurichten suchten, auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.

Breslau, den 30. April 1861.

C. Hintze.
August Rudert und Frau.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 1. Mai. (Erhöhte Preise, mit Ausnahme für Gallerieloge u. Gallerie.) 6. Gastspiel des Herrn **Emil Devrient**, Ehrenmitglied des kgl. sächs. Hof-Theaters. Auf vielfaches Verlangen: **„Das Glas Wasser,** oder: **Ursachen und Wirkungen."** Lustspiel in 5 Akten, nach Scribe von Alex. Cosmar. (Henry Saint John, Vicomte v. Bolingbroke, Hr. Emil Devrient.)

Donnerstag, den 2. Mai. (Kleine Preise.) **„So machen's Alle."** (Cosi fan tutte.) Komische Oper in 3 Akten, neu bearbeitet von Eduard Devrient. Musik von W. A. Mozart. Die Recitative arrangirt von W. Kalliwoda.

Verein. △ 5. V. 6. R. u. T. △ I.

Für Hautkranke! [4059]

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 3—5 U. Dr. **Deutsch**, Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Tiefe Bitte!

Mitte April d. J. wurde ein Vater von 6 unmündigen Kindern, der der Handlung als Diener und Buchhalter eine Reihe Jahre treu gedient und sich die günstigsten Zeugnisse erworben hat, von einem Schlaganfalle betroffen, in Folge dessen er auf die ganze rechte Seite **total gelähmt und noch bis jetzt** die Sprache und das Bewußtsein verloren hat. Die unglückliche Mutter mit ihren 6 Kindern, die sich im größten Elende und Noth befindet, bittet edle Menschenfreunde hierdurch unterthänigst um eine Unterstützung. Die Handlung **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, wird die Güte haben Näheres mitzutheilen und milde Spenden anzunehmen. [3532]

Vorläufige Anzeige.

Montag den 6. Mai, in der Aula Leopoldina der k. Universität:

Grosse Aufführung der Breslauischen Singacademie.

1) **Motette** (Psalm 42) von **Palestrina.**
2) **Cantate** „Ich hatte viel Bekümmerniss" von **Seb. Bach.** [3531]
3) **Jubilate** (Psalm 100) von **Händel.**

Die geehrten Mitglieder der Singacademie werden gebeten, sich heute zur gewöhnlichen Uebung, morgen, Donnerstag, aber um 4½ Uhr Nachmittag zur Probe mit Orchester in der grossen Aula gefälligst zahlreich einzufinden. **Der Vorstand.**

Sauber gearbeitete Gamaschen, Rosetten, Wienerstiefeln und Promenaden-Schuhe, sind zu den billigsten Preisen zu haben: Oderstraße 12, bei Beneda im Laden. [4068]

[3296]

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die auf den Stapelplätzen Breslau, Oppeln, Rudzinitz, Laband, Gleiwitz, Ruda und Kattowitz angesammelten Material-Abgänge und zwar eine große Quantität Bahnschienen, ferner diverser Schweißstahl, diverses Guß-, Schmiede- und Schmelzeisen, Eisenblech, altes Zinkblech und Kupfer dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"

versehen, bis zum Submissionstermin **den 8. Mai 1861, Vormittags 10 Uhr,** an das Bureau des unterzeichneten Ober-Maschinen-Meisters zu Breslau einzureichen, wo die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst speziellen Quantitäts-Nachweisungen, welche letztere als Formulare für Abgabe der Gebote zu benutzen sind, können gegen Erstattung der Copialien in dem Bureau des Unterzeichneten bezogen werden. — Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf gestellten Material-Abgänge auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

Breslau, den 18. April 1861.

Der königl. Ober-Maschinen-Meister der Oberschlesischen Eisenbahn, **Sammann.**

Julius Hainauer's

I. Musikalien-Leih-Institut

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die **Prämie kann beliebig** in **Büchern** oder **Musikalien** entnommen werden. Kataloge 1—3 stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. Prospecte gratis.

II. Deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen

à 3 Thlr. vierteljährl., mit **8 Thlr.** resp. **12 Thlr. Prämie** jährl. aus **Büchern** und **Musikalien** wählbar. — Abonnements ohne Prämie quartaliter 1½ Thlr. **Katalog** 10 Sgr. Prospect gratis. [3514]

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.

Die Germania.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin,

auf Gegenseitigkeit basirend, gewährt Versicherungen gegen Hagelschlag zu den **angemessen billigsten Prämiensätzen und zahlt den fünfjährigen Mitgliedern im Schadenfalle die volle Entschädigung sofort nach erfolgter statutarischer Feststellung aus.** Das **reele** und **humane Verfahren** der Gesellschaft bei **Abschätzungen** von Schäden hat bereits die vollkommenste Anerkennung des verehrlichen landwirthschaftlichen Publikums gefunden.

Die mit ihr unter derselben Direktion vereinigte:

Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin,

versichert **Wein-** und **Obst-Ernten,** alle Arten **Garten-Gewächse,** im freien Lande und in Gefäßen, die **Fensterscheiben** von **Frühbeeten** und **Gewächshäusern,** sammt den darin befindlichen Pflanzen, so wie endlich Fensterscheiben an **Wohn- und anderen Gebäuden.** Die Gesellschaft hat während ihres Bestehens seit 1847 fast jährlich ihren fünfjährigen Mitgliedern eine mitunter nicht unbedeutende Dividende aus ihren Ueberschüssen gewähren können (pro 1860 22⅓ %).

Statuten, Antragsformulare rc. stehen bei nachstehend genannten Vertretern zu Diensten.

Breslau, April 1861. [3515]

Die General-Agentur der Germania zu Breslau,

Büttnerstraße Nr. 30.

In Breslau Hr. C. Scholz,
= Bernstadt Hr. Th. Langer,
= Beuthen OS. Hr. Jul. Thannhäuser,
= M.-Bohrau Hr. E. Brückner,
= Brieg Hr. Adolf Bänder,
= Bunzlau Hr. Gust. Aebert,
= Constadt Hr. J. C. Teichmann,
= Festenberg Hr. Moritz Rösler,
= Fraustadt Hr. Herrm. Schön,
= Freiburg Hr. G. A. Hartwig,
= Friedland b. W. Hr. Aug. Scholz,
= Goldberg Hr. W. Radisch,
= Gottesberg Hr. A. Schael,
= Grottkau Hr. C. Uhlmann,
= Grünberg Hr. Jul. Peltner,
= Halbau Hr. Herrm. Pachaly,
= Hirschberg Hr. Rob. Friebe,
= Jauer Hr. G. T. Wanke,
= Kostenblut Hr. R. Konetzky jun.,
= Kempen Hr. Apoth. Wolff,
= Landsberg Hr. F. Ziegenhorn,
= Langenbielau Hr. Frz. Bittner,
= Landeshut Hr. C. Brieger,
= Leobschütz Hr. H. Friedländer,
= Liegnitz Hr. Otto Schmidt,
= Löwen Hr. A. Zote,
= Lüben Hr. C. W. Geistefeldt,
= Medzibor Hr. F. A. Dittrich,
= Münsterberg Hr. F. Thannhäuser,
= Myslowitz Hr. Sim. Schäfer,
= Neisse Hr. Ferd. Blaschke,

In Neumarkt Hr. Moritz Wuttke,
= Neurode Hr. A. R. Sindermann,
= Neustadt OS. Hr. Ismar Schott,
= Ohlau Hr. Carl Günther,
= Ottmachau Hr. G. Meißner,
= Patschkau Hr. Frz. Kaßner,
= Pleß Hr. Carl Hausenke,
= Prausnitz Hr. Wilh. Baumann,
= Ratibor Hr. S. Fränkel,
= Raudten Hr. E. Eisenbeil,
= Ranisch Hr. C. Quaschinsky,
= Reichenbach Hr. Rud. Reinhard,
= Rybnik Hr. David Löwy,
= Sagan Hr. Rich. Schittny,
= Schönau Hr. E. Kahl,
= Schömberg Hr. R. Lachmuth,
= Schweidnitz Hr. H. F. Nitschke,
= Steinau a. O. Hr. Ferd. Scholz,
= Strehlen Hr. Rud. Pläschke,
= Gr.-Strehlitz Hr. J. Stockowy,
= Striegau Hr. Herrm. Rasper,
= Trebnitz Hr. L. Rodewald,
= Ujest Hr. Ad. May,
= Poln.-Wartenberg Hr. C. Gerlach,
= Warmbrunn Hr. Louis John,
= Wartha Hr. Adam Frese,
= Winzig Hr. Carl Böttcher,
= Wohlau Hr. Ferd. Scholz,
= Woischnik Hr. Kämmerer Funke,
= Zülz Hr. L. Guttfreund.

Von den landschaftlichen Pfandbriefen Lit. A., eingetragen auf Constadt, das **nur** den Wirthschaftsbetrieb einstellt, tausche ich unter Vergütigung von **2 pCt. 2600 Thlr.** gegen gleichhaltige Abschnitte um. **Rob. Ginsberg,** Karlsstr. 28.

Anerkennung.

Bei dem am vergangenen Sonnabend Abend den 27. d. M. im Saale des Gasthofes zum russischen Kaiser hierselbst abgehaltenen Gesellschafts-Abendbrodte mit Tanz, hat der Gastwirth Hr. Guhl, durch Verabreichung der feinsten Speisen und besten Getränke (Wein rc.), so wie durch **gute Tafel- und Tanz-Musik und Bedienung,** sich die **allseitigste Zufriedenheit** der anwesenden **Gesellschaft** erworben, so daß ihm hierfür unsere **vollste Anerkennung** (ohne zu schmeicheln) nur werden muß. [4044]

Breslau, den 28. April 1861.

Die Mitglieder der Gesellschaft.

Soeben erschien im Verlage von

Julius Hainauer,
Buch- u. Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe:

Britannia-Quadrille

über englische National-Melodien componirt von

Carl Faust.

Mit Titelbild in Tondruck. Opus 93.

Preis { für Piano 10 Sgr. / für Orchester 1 Thlr.

C. Faust, Vor Kurzem erschienen:	für Piano. Sgr.
Op. 88. **Electrisir-Polka,**	7½
- 89. **Herzblättchen,** Tyrolienne,	7½
- 90. **Trubel u. Jubel,** Quadrille,	10
- 91. **Der Federball,** Galopp,	7½
- 92. **Louisenmarsch,**	5

Für Orchester kosten [3523]
Opus 88 u. 91 zusammen 1 Thlr.
- 89 u. 92 „ 1 „
- 90 allein 1 Thlr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Alfred Rethel.

Blätter der Erinnerung

von

Wolfgang Müller von Königswinter.
8. Geh. 24 Sgr.

Eine liebevolle biographische Schilderung des kürzlich verstorbenen geistvollen deutschen Malers, der besonders durch seine Fresken im Kaisersaale zu Aachen, so wie durch sein tragisches Geschick bekannt ist und von dem Verfasser „der größte geschichtliche Maler unserer Zeit" genannt wird. In die Schilderung sind zahlreiche Briefe Rethel's und andere dem Verfasser von der Familie zur Benutzung überlassene Mittheilungen verflochten. [3509]

Amtliche Anzeigen.

[612] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchdruckereibesitzers **Eugen Raabe** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 3. Juni 1861 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. März 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Juni 1861, Vormittags 9 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Teichmann und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 25. April 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[613] **Bekanntmachung**

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Rendanten **Andreas Woitas** ist beendet.

Breslau, den 26. April 1861.

Königliches Stadt-Gericht, Abtheil. I.

---

[609] **Bekanntmachung.**

Es wird die dem hiesigen **Hospital für alte und hilflose Dienstboten** bewilligte jährliche **Hauskollekte** im Monat Mai d. J. eingesammelt werden.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die angelegentlichste Bitte, das fernere Gedeihen dieser wohlthätigen Anstalt durch reichliche milde Gaben fördern zu helfen, damit ihr immer mehr die Mittel geboten werden, von der großen Zahl der Anwärter wenigstens die Hilfsbedürftigsten bald aufnehmen zu können.

Breslau, den 17. April 1861.

Der Magistrat.

---

[594] **Bekanntmachung**

Die in der Breslauer Zeitung Nr. 195 angezeigte Auktion in der Oelsnerschen Concurssache wird hiermit aufgehoben.

Militsch, den 29. April 1861.

Czott,
Kreis-Gerichts-Kanzlist.

Oeffentliche Vorladung.

Der Freigärtner Johann Carl Warwas zu Peterwitz bei Hochkirch, Kreis Trebnitz, hat gegen den sich Kaufmann nennenden ehemaligen Privatschreiber Ignatz Gärtner aus Breslau bei uns unterm 20. November 1860 eine Klage auf Ungiltigkeits-Erklärung des Schuld- und Hypotheken-Instruments vom 8. Septbr. 1860 über 2200 Thaler, sowie auf Löschung dieser Forderung im Hypothekenbuche, welche für den Verklagten auf den Grundstücken Nr. 18 zu Peterwitz, Rub. III. Nr. 20, und auf Nr. 36 daselbst, Rub. III. Nr. 7 haftet, angebracht. Zur mündlichen Beantwortung dieser Klage wird der früher zu Breslau, Stockgasse 16 wohnhaft gewesene, jetzt seinem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann Ignatz Gärtner auf [339]

den 1. Juni 1861, Vorm. 11 Uhr

vor dem Gerichts-Assessor Mächtig in eins der drei Terminszimmer im 2. Stockwerk des hiesigen Stadtgerichts-Gebäudes unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn angenommen werden wird, er gestehe den thatsächlichen Inhalt der Klage zu, und wird gegen ihn dann, was daraus folgt, für Recht erkannt werden.

Breslau, den 18. Februar 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[611] **Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**

Ueber das Vermögen der Putz- und Kurzwaarenhändlerin **Franziska Mosler** zu Gr.-Strehlitz ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 27. April 1861

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königl. Rechts-Anwalt Gerlach bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Mai 1861, Vormittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Kommissar, Hrn. Kreisrichter Rohmer

anberaumten Termine ihre Erklärungen über die Wahl des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Mai 1861 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. Mai d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 13. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Rohmer

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Seiffert und Buchwald zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gr.-Strehlitz, den 27. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Beck.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Liegnitz.
I. Abtheilung. [283]

Zum nothwendigen Verkaufe des Grundstücks Nr. 14 der Stadt Liegnitz, dem Gasthofbesitzer **Gustav Eduard Ernst** gehörig, und auf 9200 Thlr. abgeschätzt, steht Termin

auf den 18. September 1861, Mittags 12 Uhr, in unserm Parteienzimmer, Bäckerstraße 12, an.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Büreau eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger, Scabinus und Malzrendant Frommelt, resp. dessen Erben oder Rechtsnachfolger, und Handlungs-Commis Robert Herrmann Harry Maschke aus Prinkendorf, öffentlich vorgeladen.

Materialien-Verdingung.

Zur Unterhaltung der Breslau-Glazer Chaussee pro 1862 sind zwischen Station Nr. 2,13 u. Nr. 2,67 = 27 Schachtruthen Kieselschiefer veranschlagt. — Wegen Verdingung der Lieferung dieses Materials wird der unterzeichnete Baubeamte **Dinstag den 7. Mai d. J.,** Nachmittag 3½ Uhr, im **Gasthause zu Koberwitz** einen Lizitationstermin abhalten. Breslau, den 30. April 1861. [617]

Der Bauinspektor **Rosenow.**

Bekanntmachung. [608]

Für die hiesigen Garnison- 2c. Anstalten sollen pro 1861—62 im Submissionswege

„2800 Tonnen Oberschlesische Stück-Steinkohlen"

beschafft werden. — Lieferungslustige wollen ihre, mit der Aufschrift „Submission auf Steinkohlenlieferung" versehenen, frankirten Offerten, nebst Steinkohlenproben, versiegelt bis zum

„**15. Mai d. J.,** Vormittags 10 Uhr",

im Büreau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung, Breitestraße Nr. 29, abgeben lassen. Die Lieferungs-Bedingungen sind während der Dienststunden im Büreau der königlichen Garnison-Verwaltung zu Breslau, Kirchstraße Nr. 29, einzusehen.

Potsdam, den 25. April 1861.

Königliche Garnison-Verwaltung.

---

[613] **Konkurs-Eröffnung.**

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

Erste Abtheilung.

Den 29. April 1861, Vormitt. 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann **Emanuel Schwarz** zu Bogutschütz ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. April 1861

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hans Wandel zu Myslowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 13. Mai 1861, Vormittags 11½ Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Termins-Zimmer Nr. 6, vor dem Kommissar Assessor Fipper

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 21. Mai 1861 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 23. Mai 1861 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

am 3. Juni 1861, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 6, vor dem gen. Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Leonhard und Justiz-Rath Walter hierselbst, Justiz-Rath Schmiedicke zu Tarnowitz und Rechts-Anwalt Volkening zu Myslowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 29. April 1861.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [614]

Der Kaufmann Hans Wandel zu Myslowitz ist in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jonas Riesenfeld** zu Myslowitz zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Beuthen O.-S., den 25. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Seilermeister **Gustav Jaenel** (alias Jaehnel) gehörigen Besitzungen Hypotheken-Nr. 72 Schwientochlowitz, taxirt auf 1520 Thlr. und Nr. 43 Schwientochlowitz, abgeschätzt auf 4203 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

9. September 1861, von Vormittags 11 Uhr an, in unserem neuen Gerichts-Gebäude

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 27. Febr. 1861, [360]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

---

[610] **Bekanntmachung.**

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon May** zu Glaz, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin

auf Montag den 13. Mai 1861, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Glaz, den 25 April 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Rahn.

---

[581] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Bobrek**, an der Bergwerks-Straße von Victor nach Ruda belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 13. Mai d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. Juli d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine zur Sicherstellung seines Gebotes Einhundert Thaler baar oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß Gebote in dem Termine nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Kontrakts- und Lizitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Myslowitz, den 21. April 1861.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Holzverkauf. [615]

Aus dem königl. Forstrevier Schöneiche sollen

I. **Montag, d. 6. Mai d. J.** von Vormittags 8 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Tarxdorf

a. aus dem Schutzbezirk Gleinau, am Böberle, mehrere Eichen und ca. 50 Klftr. resp. Schocke Eichen- und Pappeln-Brennholz, sowie eine Quantität Weiden-Reif-Stäbe,

b. aus dem Schutzbezirk Tarxdorf ca. 80 Stück Kiefern-Bauholz und ca. 200 Klftr. Eichen-, Buchen-, Pappeln- u. Kiefern-Brennholz,

c. aus dem Schutzbezirk Borschen 12 Klftr. resp. Schocke Weiden-Brennholz;

II. **Dienstag, den 7. Mai d. J.** von Vorm. 9 Uhr ab im hohen Hause zu Wohlau

a. aus dem Schutzbezirk Kreidel ca. 50 St. Kiefern-Bauholz und ca. 150 Klftr. Kiefern-Brennholz,

b. aus dem Schutzbezirk Heidau ca. 300 Klftr. resp. Schocke Eichen-, Kiefern- und Erlen-Brennholz, ca. 300 Stück Kiefern-Bauholz, Schirrholz und ca. 25 Stück Birken

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 29. April 4861.

Der königl. Oberförster **Graf Matuschka.**

Materialien-Verdingung.

Zur Unterhaltung der Breslau-Schweidnitzer-Chaussee pro 1862 sind zwischen Station Nr. 1,86 und Nr. 2,80 = 223 Schachtruthen Quarz veranschlagt. Wegen Verdingung der Lieferung dieses Materials wird der unterzeichnete Baubeamte **Dinstag den 7. Mai d. J.,** Vorm um. 10½ Uhr im Gasthause zu **Schiedlagwitz** einen Lizitations-Termin abhalten. [616]

Breslau, den 30. April 1861.

Der Bauinspektor **Rosenow.**

Auktion.

Freitag den 3. d. M. sollen:

a) Vorm. 10 Uhr große Rosengasse Nr. 11, in derdortigen Handelsgärtnerei ca. 3000 Stück Topfpflanzen, bestehend in Fuchsien, Monatrosen, Myrten und Lebensbäume;

b) Nachm. 3 Uhr Ufergasse Nr. 33 eine Gondel (Jolle) mit Zubehör,

versteigert werden. [3527]

Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Vacanz in Rybnik OS.

An unserer Gemeindeschule wird zum 1. Juli d. J. die mit 200—250 Thlr. p. a. dotirte **Lehrerstelle** vakant, die auch zum Unterricht in fremden Sprachen Gelegenheit bietet. Geprüfte, im Hebräischen befähigte Schulmänner, unter welchen musikalisch Gebildete den Vorzug erhalten, wollen sich ungesäumt franco melden beim **Vorstand**

[4054] **der Synagogen-Gemeinde.**

Vom 1. Juli d. J. soll die **Religionslehrerstelle** bei der hiesigen jüdischen Gemeinde mit einem jährlichen Gehalte von 200 bis 250 Thaler neu besetzt werden. Unverheirathete Lehrer, die auf diesen Posten reflektiren, wollen Abschriften ihrer Qualifikations- und sonstigen Zeugnisse portofrei an den Gemeindevorstand einsenden. Reisekosten werden nicht vergütet. [3305]

Neustadt OS.. im April 1861.

Der zooplastische Garten

an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

[3453] **C. Dickmann,** Director.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütigung in Leipzig,

[285]

bestehend seit 1824, ohne Unterbrechung, hat während der 37jährigen Wirksamkeit an Schäden über 3 Mill. 400,000 Thaler vergütet, betritt das 38. Geschäftsjahr mit einer Mitgliederzahl von ca. 8000, und hat sich das Vertrauen zu derselben, der großen Concurrenz ungeachtet, noch erhöht, indem deren Prämien die billigsten sind; die Schäden durch Gesellschafts-Mitglieder ermittelt, werden stets **voll,** statutenmäßig bezahlt. Policen-Gelder werden nicht erhoben. — Einen großen Vortheil gewährt es auch, daß **mit** und **ohne Stroh** versichert werden kann, **das Stroh nach eigener Werthangabe.**

Als versichert sind die Feldfrüchte zu betrachten, sobald der nach Vorschrift der Statuten angefertigte Antrag nebst Prämie im Büreau der unterzeichneten General-Agentur eingegangen, oder mittelst Post 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlage an dieselbe abgegangen ist.

Zu möglichster Verminderung von Nachzahlungen haben die Gesellschafts-Organe die für einzelne Gegenden bereits bestandene Prämien-Erhöhung nicht nur in weiterem Umfange ausgeführt, sondern auch für diejenigen Gebirgsgegenden in **Sachsen,** welche durch wiederholte Schäden als gefährlicher sich herausgestellt, eine anderweite Erhöhung bis zu 4 pCt. für Halmfrüchte eintreten lassen. Hierdurch dürfte den gerechten Anforderungen der geehrten Mitglieder entsprochen werden, und sich immer mehr die Ueberzeugung aufdringen, daß bei so sorgsamer Verwaltung die Gegenseitigkeit nicht nur die möglichste Billigkeit, sondern auch die größte Sicherheit gewährt, und bei günstigen Jahren die viel geringere Prämienzahlung noch den Vortheil in Aussicht stellt, daß eine mögliche Dividende diese noch vermindern kann.

Mit voller Ueberzeugung kann ich diese wohlthätige und achtbare Anstalt den Herren Landwirthen zu recht reger Theilnahme empfehlen.

Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem so wie nachbenannten Herren Agenten stets zu haben.

Liegnitz, im April 1861. **G. Kerger, General-Agent.**

Regierungsbezirk Liegnitz.

Bolkenhain Herr J. L. Schmäck.	Jauer Herr Wilh. Klätte.
Goldberg Herr *C. J. Rachner.	Liebau Herr J. E. Schindler.
Glogau Herr M. Kuthaner.	Lüben Herr L. M. Schütze.
Hainau Herr *Dorn.	Rohnstock Herr *Ernst Franke.
Hirschberg Herr C. F. Reichel.	Sprottau Herr C. Lamprecht.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau Herr **Gustav Sperlich.**	Neurode Herr Ant. Hentschel.
Breslau Herr Bernh. Mark.	Nimptsch Herr *Ludwig Müller.
Brieg Herr Guido Neumann.	Oels Herr *Eduard Sachs.
Glaz Herr A. F. Schmorentz.	Ohlau Herr Reinh. Schmock.
Heinrichau Herr A. Oeffner.	Reichenbach i. Schl. Hr. Lantzke u. Paulisch
Jordansmühl Herr *H. Goldstein, prakt. Wundarzt.	Schweidnitz Herr Jos. Vogt.
Münsterberg Herr A. Münsterberger.	Steinau a. O. Herr Ferd. Warmuth.
Namslau Herr R. Lange.	Strehlen Mad. Math. Schild.
Neumarkt Herr E. Zerten.	Striegau Herr W. Höhlmann.
	Waldenburg Herr R. W. Pflücker.

Regierungsbezirk Oppeln.

Carlowitz Herr Machate.	Ottmachau Herr A. Pflug.
Constadt Herr E. Bergemann.	Patschkau Herr A. F. Hanke.
Falkenau Herr C. Mende.	Peiskretscham Herr *Franz Schneider.
Gleiwitz Herr M. Färber.	Proskau Herr A. Bandmann.
Groschowitz bei Oppeln Herr Nentwig.	Rybnik Herr B. Rosenthal.
Kreuzburg O.-S. Herr L. Hadra.	Sohrau Herr Heinr. Hoffmann.
Leobschütz Herr Herrm. Hoffmann.	Tarnowitz Herr E. Roth.
Neisse Herr Jos. Graveur.	Ziegenhals Herr A. Rinke.
Neustadt Herr Pietsch.	

Die mit einem * bezeichneten Herren liegen der kgl. Regierung zur Bestätigung vor.

Bad Langenau in der Grafschaft Glaz.

Die Stahl- und Moorbäder, so wie die Brunnen- und Molkenkur zu Bad Langenau bei Habelschwerdt, werden zum 15. Mai eröffnet. Bestellungen auf Wohnungen, Brunnen 2c. sind an die Bade-Inspection zu richten; ärztliche Auskunft ertheilt der Bade-Arzt Dr. Lesser. Während der Saison findet eine directe Postverbindung mit der Eisenbahn-Station Frankenstein statt. [3054] **Die Bade- und Brunnen-Inspection.** Ulber.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1860: [3524]

Grundkapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1860 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	1,700,836. 10
Prämien-Reserven	„	2,586,609. 13
	Thlr.	7,287,445. 23
Versicherungen in Kraft während d. J. 1860 .	„	882,411,977. —

Mit dieser Bekanntmachung wird die Anzeige verbunden, daß die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen eine neue Abfassung erhalten haben, und bei den Agenten der Gesellschaft zur Mittheilung bereit liegen.

Breslau, den 1. Mai 1861. Der Hauptagent der Gesellschaft:

F. Klocke.

Minerva.

Der Jahresbericht des Verwaltungs-Rathes pro 1860 ist in unserem Büreau, Königsplatz Nr. 3a. **hier,** und bei [3525]

Herrn **Mendelssohn und Comp.**
„ **Robert Warschauer und Comp.** } in **Berlin**

in Empfang zu nehmen. Breslau, den 30. April 1861.

General-Direktion der Minerva.

Bei **Trewendt u. Granier in Broslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [3510]

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen, die sehr zu empfehlende Schrift:

Neues Komplimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 20 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen für öffentliche Blätter, — 35 Stammbuchsverse, — eine Blumensprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte.

Von **Fr. Meyer.**

Dreiundzwanzigste Auflage. — Preis 12½ Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswertheste, was auch schon der Absatz von 18,000 Exemplaren beweist.

Vorräthig in Liegnitz in der Gerschelschen Buchhandlung, in Neisse bei Graveur, in Oppeln bei W. Clar, in Posen bei J. J. Heine.

Vorläufige Bemerkung zu gütiger Beachtung empfohlen.

Um Irrungen zu vermeiden, ersuchen wir, unsere Firma [3503]

Ernst Günther's Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei

genau zu beachten und nicht mit der **Güntherschen Buchhandlung** oder **Günthers Sortimentshandlung,** deren Besitzer Herr **Friedrich Ebbecke** ist, zu verwechseln.

Wir bitten daher, alle Briefe und Sendungen, welche für uns bestimmt sind,

Ernst Günther's Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei

zu adressiren. Poln.-Lissa, den 29. April 1861.

Ernst Günther's Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Mineralwasser-Anzeige.

Von natürlichen Mineralbrunnen in diesjährigen frischen Füllungen sind direct von den Quellen bei mir eingetroffen: [3530]

Carlsbader Sprudel-, Schloss-, Neu-, Theresien- und Mühlbrunnen, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Eger Franz- u. Eger Salzquelle, Kissinger Rakoczy, Homburger u. Kreuznacher Elisabetquelle, Pyrmonter, Wildunger, Lippspringer, Inselbad, Emser Kränchen und Kesselbrunnen, Selter, Geilnauer, Fachinger, Roisdorfer, Weilbacher Schwefel-, Wittekinder Salzbrunnen, Spaa, Vichy grande grille, Adelheids, Iwoniczer Jodquelle, Biliner Sauerbrunnen, Krankenheiler Jod-Soda- und Jod-Schwefelbrunnen, Püllnaer, Saidschützer, Friedrichshaller und Kissinger Bitterwasser, schlesischen Ober-Salzbrunnen Reinerzer und Cudowaer Brunnen;

ferner: Kreuznacher, Wittekinder und Rehmer Mutterlaugensalz, Seesalz zum Baden, sowie auch Carlsbader Salz, Biliner u. Vichy Pastillen, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Stahlkugeln und Cudowaer Laab-Essenz zur Molkenbereitung.

Carl Fr. Keitsch, **Kupferschmiedestrasse Nr. 25, Stockgassen-Ecke.**

Brauerei-Verkaufs- resp. Verpachtungs-Anzeige.

Eingetretene Verhältnisse veranlassen mich, mein seit 25 Jahren im Besitz gehabtes, hierselbst gelegenes Gasthofs-, Brau- und Brennerei-Etablissement mit den dazu gehörigen Grundstücken zu verkaufen oder auch zu verpachten, und ich habe daher zu dem gedachten Zwecke einen Licitations-Termin auf **den 8. Mai d. J.,** von Nachmittags 1½ Uhr ab, im Brauerei-Lokale anberaumt, zu welchem ich Kauf- oder Pachtlustige hiermit einlade. — Das Etablissement liegt ganz in der Nähe der Kirche, an der Glaz-Waldenburger-Straße; der Bauzustand und die Einrichtung sind gut, auch sind Eiskeller vorhanden und das Wasser ist ausgezeichnet. — Die Kauf- oder Pachtbedingungen sollen im Termine gestellt und der Kauf- resp. Pachtvertrag im Fall eines annehmbaren Gebots sofort notariell aufgenommen werden. Königswalde bei Neurode, den 22. April 1861. [3412] **Ludewig.**

Concessionirtes Packträger-Institut.

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich dasselbe wiederholt zu geneigter Berücksichtigung.

Taxe.

1. Für jeden Gang leer oder mit Paket bis 50 Pfd. schwer:	**2.** Mit Gepäck bis 200 Pfd. schwer:
a) innerhalb der Stadt . . . 1 Sgr.	ad a . . . . 2 Sgr.
b) in weiteren Stadtbezirken . 2 Sgr.	ad b . . . . 4 Sgr.

3. Für jeden Gang nach und von den Bahnhöfen:

a) mit Gepäck bis 100 Pfd. schwer . . . . 2½ Sgr.

b) desgleichen von 100 bis 300 Pfd. . . . . 4 Sgr.

4. Expresse Boten über Land:

a) bei Tag pro Meile . . . . 5 Sgr.

b) bei Nachtzeit pro Meile . . . . 7½ Sgr.

Nur durch Abnahme der Marken wird Garantie geleistet.

Gleichzeitig wird gebeten, vorkommenden Falls von **jeder,** seitens der angestellten Packträger etwa stattfindenden Ueberschreitung der Taxe, **im Comptoir Neuschestraße Nr. 63, sofort Anzeige** zu machen. [3392]

[3422]

Der Elisenhof zu Ober-Salzbrunn

bietet vermöge seiner schönen Lage, so wie seiner Nähe am Ober-Brunnen und der Elisenhalle dem geehrten Bade-Publikum **äußerst bequeme, gesunde, preiswürdige** und **vorzüglich freundliche Wohnungen,** die überallhin die reizendste Fernsicht gestatten. Als **Hotel** bietet derselbe dem durchreisenden Publikum bequemes Logis, unterhält eine vorzügliche **Table d'hôte** für Kurgäste, wie für andere Besucher des Ortes, ohne die Ausgabe von Menagen, so wie das Verabreichen warmer Speisen à la carte oder nach Wunsch auszuschließen.

Wohnungen von **einem Thaler pro Woche** bis zu **fünfzehn Thalern** stehen **jederzeit** zur Verfügung, und bitte ich wegen solcher sich **direct an mich** zu werden.

Ober-Salzbrunn, im April 1861. **F. R. Hantke,** Besitzer des Elisenhofes.

Lotterie-Loose, ¹⁄₁, ½, ¼, 4. Klasse abzulassen. Franco-Briefe an **N. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin. [3096]

Unseren vorzüglichen Abonnements-Mittagstisch, à Couv. 7½ Sgr., erlauben wir uns hierdurch bestens zu empfehlen.

S. Loewe u. Co., Weinhandlung, Karlsstraße 1.

Ankündigungen aller Art in die

Aachener Zeitung,
Altenburger Zeitung für Stadt und Land,
Aschaffenburger Zeitung,
Augsburg: Abendzeitung,
Augsburg: Allgemeine Zeitung,
Augsburger neue Zeitung,
Augsburger Postzeitung,
Augsburger Tagblatt,
Berliner Börsen-Zeitung,
Berliner Montagspost,
Berlin: Bank- und Handels-Zeitung,
Berlin: Nationalzeitung,
Berlin: Preußische Zeitung,
Bern: Eidgenössische Zeitung,
Bonner Zeitung,
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung,
Bremer Handelsblatt,
Bremen: Weser-Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Brüssel: L'Economiste Belge,
Bukarest: Deutscher Correspondent,
Budapesti Hirlap,
Carlsruher Zeitung,
Cassler Zeitung,
Chemnitz: Sächsische Industrie-Zeitung,
Chemnitzer Tageblatt,
Colberg: Pommer'sche Zeitung,
Colberger Zeitung,
Cölner Zeitung,
Crefelder Zeitung,
Danzig: Dampfboot,
Danziger Zeitung,
Dresdner Journal,
Düsseldorfer Journal,
Düsseldorfer Zeitung,
Elberfelder Zeitung,
Erfurter Zeitung,
Erfurt: Thüringische Zeitung,
Frankfurt: Arbeitgeber,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handelszeitung,
Frankfurter Postzeitung,
Genf: L'Espérance,
Genf: Grenzpost,
Gera: Generalanzeiger für Thüringen,
Geraische Zeitung,
Glauchauer Anzeiger,
Halle'sche Zeitung,
Hamburg: Börsenhalle,
Hamburger Correspondent, [3421]
Hamburg: Eisenbahnzeitung,
Hamburger Nachrichten,
Hannover'scher Courier,
Hannover: Zeitung für Norddeutschland,
Harburg: Elbzeitung,
Königsberger Zeitung,
Leipzig: Agronomische Zeitung,
Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung,
Leipzig: Dorfbarbier,
Leipzig: Faust,
Leipziger Königliche Zeitung,
Leipziger Journal,
Leipzig: Kosmos von Dr. Reclam,
Leipzig: Generalanzeiger,
Leipzig: Glocke,
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Leipzig: Illustrirtes Familien-Journal,
Leipzig: Novellenzeitung,
Lübecker Zeitung,
Magdeburger Zeitung,
Mailand: La Perseveranza,
Mainzer Zeitung,
Mannheimer Journal,
München: Neue Münchner Zeitung,
München: Neueste Nachrichten,
München: Süddeutsche Zeitung,
New-Yorker Handelszeitung,
Nürnberger Correspondent,
Nürnberg: Fränkischer Courier,
Pesther Lloyd,
Pesth-Ofener Zeitung,
Petersburger Deutsche Zeitung,
Plauen: Voigtländischer Anzeiger,
Prag: Tagesbote aus Böhmen,
Rigaer Zeitung,
Stettin: Neue Stettiner Zeitung,
Stuttgart: Hackländers Illustrirte Zeitung,
Stuttgart: Schwäbischer Merkur,
Stuttgart: Allgemeiner Deutscher Telegraph,
Triester Zeitung,
Warschauer deutsche Zeitung,
Weimar: Deutschland,
Wien: Ostdeutsche Post,
Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd),
Wien: Neueste Nachrichten,
Wien: Vorstadtzeitung,
Wien: „Wanderer",
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung,
Zürich: Neue Züricher Zeitung,
Zürich: Schweiz. Handels- u. Gewerbe-Zeitung,
Zwickauer Wochenblatt,

sind bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen und schnell weiter befördert und zu den Original-Preisen berechnet.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in allen übrigen deutschen, französischen, englischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen. **Annoncenbureau** von **Heinrich Hübner** in **Leipzig.**

Die Agentur und Niederlage sämmtlicher Chocoladen-Fabrikate ꝛc. *) von Gebrüder d'Heureuse in Berlin

empfiehlt sich hiermit unter Zusicherung promptester Bedienung zu geneigten Aufträgen.
[4023] **Ewald Müller,** **Elisabetstraße 4,** (früher Tuchhausstraße.)

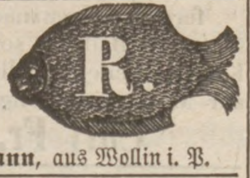
*) Insbesondere Bruch-, Krümmel-, Gersten-, Isländisch-Moos- und Carageen-Chocolade.



Auf dem Dominio **Altwaltersdorf** bei **Habelschwerdt** befinden sich auf 2 Vorwerken und in 3 abgesonderten Ställen, farbenweise getrennt, 100 Stück Cochinchina-Hühner der vorzüglichsten Racen, von denen fortwährend ganz frisch gelegte und wohl sortirte Eier zu nachstehend pränumerando einzusendenden Preisen abgelassen und durch die Post zugeschickt werden können. 1) Eier von weißen Brahma Pootra, das Stück 3 Sgr,, 2) Eier von rein weißen Cochins das Stück zu 3 Sgr., 3) Eier von rein schwarzen Cochins das Stück 4 Sgr. Die Verpackung wird sorgfältigst ausgeführt und pro Dutzend Eier die Kiste mit 5 Sgr. berechnet. Portofreie Anfragen sind an obenstehendes Dom. zu richten.



Zum neuen pommerschen Laden,
Oblauerstraße Nr. 59 zur goldenen Kanne.
Als Delikatesse: ger. Goldfische, geräuch. Lachs, Spick-Aale, Bratheringe, grün eingelegte Heringe, marin. Lachs und Aal ꝛc. empfing und empfiehlt



[4056] **F. Radmann,** aus Wollin i. P.

Süße hochrothe Messinaer Apfelsinen

empfehle ich von **erneuerten Zusendungen** in **Kisten** als auch **einzeln** billigst.

Gustav Friederici,
[3519] **Schweidnitzer-Straße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.**

Meine **Spezerei-, Tabak-, Cigarren und Wein-Handlung** in meinem Hause **Neumarkt Nr. 19,** empfehle ich gütiger Beachtung und verbinde hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage zugleich eine **Weinstube** eröffnet habe und auch dem mir in diesem Bezuge zugewandten Vertrauen zu entsprechen bemüht sein werde. Breslau, den 1. Mai 1861. **Heinrich Ebel.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuester Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **G. C. Fabian,** Ring 4. [2201]

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat (Rübendünger) — Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt — **künstl. Guano-Poudrette** offerirt unter **Garantie** des Gehalts
die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, [2202]
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße.

Niederlage von Gebirgsstärke zu Fabrikpreisen.

Wir verkaufen in Partien von 5 Pfund ab: [4058]
allerfeinste Weizen-Strahlenstärke, das Pfd. 3 Sgr.,
feinste Luftstärke (blendend weiß), das Pfd. 3 Sgr.,
Mittelstärke (weiß), das Pfd. 2½ Sgr.
Chem. Produkten-Fabrik von **Wurm und Thiel,** Schuhbrücke 70.

Niederlage von Steinauer Thonwaaren. [3871]

Größte Auswahl von Blumentöpfen in allen Farben, Figuren, Consolen, Vasen, Ampeln, Brodt- und Fruchtschalen, Schreib- und Feuerzeuge, Gartenvasen, Gartensitze ꝛc. zu Fabrikpreisen. **S. Wurm,** Ohlauerstraße Nr. 81.

Soda- u. Selterser-Wasser,

Brauselimonade mit Himbeer und Citrone ꝛc. ꝛc.
empfiehlt in Partien sowie in einzelnen Flaschen die Fabrik künstl. Mineralwässer von
Schwerin & Bartsch,
Schmiedebrücke 48.
Bestellungen zur Füllung von Ausschank-Cylindern und Syphonflaschen werden jederzeit prompt ausgeführt. [3516]

Ein vorzügliches Pianino [3405]

(Polysander), steht zum Verkauf im **Anfrage- u. Adreßbüreau,** Ring 30.

Eine Anzahl **junger Kühe,** so wie ein- u. zweijähriges **Jungvieh** wird bald **zu kaufen gesucht.** Anmeldungen franco unter Adresse A. F. poste restante Neumarkt.

Echt homöop. Gesundheits-Kaffee,

präparirt nach der Vorschrift des **herzoglich Anhalt-Köthenschen Arztes, Doctor der Medizin und Chirurgie Herrn Arthur Lutze,** empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.

„Von diesem homöopathischen Gesundheits-„Kaffee nimmt man zu einer Portion von vier „Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden „muß, wodurch man ein wohlschmeckendes, dem „indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält. „Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der „Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende „Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerin-„nen und Ammen sehr zu empfehlen.

[3359] Dr. **Arthur Lutze.**"

à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfund 1 Thlr. — Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. „Aushängeschilder gratis."

Handl. Eduard Groß,
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Mein zu Altstadt-Lüben, ¼ Stunde von Lüben, belegenes **Gasthaus** mit 14 Morgen dicht daran gelegenem guten Acker, sowie Gemüse-, Grase- und Obstgarten nebst Kegelbahn und einem Blumengarten, bin ich Willens, aus freier Hand sofort mit oder ohne Inventarium veränderungshalber zu verkaufen. Die näheren Kaufbedingungen können bei mir eingesehen werden. [3507] **Louis Berning.**

Haus-Verkauf. [4048]
In einer Provinzial-Stadt Oberschlesiens ist ein Haus nebst dem darin befindlichen Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft, unter annehmbaren Bedingungen (wegen anderweitigem Unternehmen) aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr. Nur Selbst-Käufer wollen sich portofrei an Herrn **Th. Weltz** in Breslau, Klosterstraße Nr. 81, wenden.

Echte Oranienburger Soda-Seife (fein trocken),
so wie **Prima-Talgseife** (fein trocken), empfiehlt, bei Abnahme von 10 Pfund zu **Centnerpreisen:** die Seifen-Niederlage von
W. Süßkind & Co.,
früher: **Oelsner & Süßkind,**
[3528] Reuschestraße Nr. 12.

Gebrannten Alabaster-, Stuccatur- und Maurer-Gyps [3617]

in stets frischer, gut bindender Waare, bei **C. G. Schlabitz,** Katharinenstr. 6.

Zur **Saat** offerirt: ganz reinen Sommerraps, aus erster Hand unter Garantie, Leinsamen, lang und kurzrankigen Knörich, Dotter und Buchweizen, beste Qualität, sowie rothen und weißen Kleesamen:
Gustav Kopisch.

Eine **schlesische Landstände-Uniform,** mittler Figur, mit auch ohne **Epauletten,** dekor. Hut, Degen ꝛc., ist billig zu verkaufen in der **Militär-Effecten-Handlung** von **Weisbach** in **Berlin,** Kochstraße Nr. 39.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise
die Haupt-Niederlage bei C. W. Schiff,
[3518] Reuschestraße 58/59.

PS. Meine hiesigen und auswärtigen Abnehmer ersuche ich, ihren ungefähren Bedarf an Preßhefe zum bevorstehenden Pfingstfeste mir recht bald aufzugeben. D. O.

Thierschau-Aktien,

à 10 Sgr., zur Verloosung von Pferden, Rindern, Ackergeräthen ꝛc. bei dem Thierschaufeste zu Neumarkt am 21. Mai 1861 empfiehlt:
[3522] **A. S. Kolbe** in Neumarkt.

Verkauf von Fichtensamen.
1123½ Pfund Fichtensamen werden an Händler zu sehr mäßigen Preisen von der Verwaltung der Samendarre in Stoberau bei Brieg verkauft. [257]

Auf den Gütern Koscielec und Rudnik bei Częstochau im Kreise Wielna, dicht an der Warschau-Wiener Eisenbahn (in Rudnik ein Anhaltepunkt), sind mehrere **tausend Morgen** parzellenweise unter sehr leichter Bedingung zu verkaufen. Näheres an Ort und Stelle. [4046]

Zum Einbrennen von Schildern und Schrift auf alte und neue Glas- und Porzellan-Gefäße empfiehlt sich den Herren **Apothekern:** das Magazin pharmaceutischer Apparate ꝛc. von **J. H. Büchler** in Breslau, Junkernstraße 12. [4063]

Heute empfing und empfehle ausgezeichnete



geräuch. Goldfische, Speckflundern, Speck-Bücklinge
und frische ungesalzene Heringe.
[4067]
G. Donner, Stockg. 29.

Junkernstraße Nr. 33
ist eine schöne Hofwohnung von drei Piecen nebst Beigelaß an einen ruhigen Miether zu vermiethen und Termin Johannis d. J. zu beziehen. Näheres ist beim Haushälter zu erfahren. [4052]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken.

In Reime gebracht von Karl von Holtei.

Miniatur-Format. In illustr. Umschlag gebunden. Preis 27 Sgr.

Wem Jean Paul's Werke ein Born sind, aus welchem er sich zuweilen nach vollbrachtem Tagewerke recht erquickt und labt mit dem zuversichtlichen Gefühle, dadurch an geistiger Frische und Gesundheit zu gewinnen, der wird **Herrn von Holtei** dankbar die Hand drücken und sein gehaltvolles, hübsches Buch, das auch in seiner äußeren Gestalt ein Bijou genannt werden kann, mit Freuden genießen und mit Eifer weiter empfehlen. Möge dieser Schatz Jean Paul'scher Denksprüche zu einer Kostspeise werden, die den Appetit zur Lektüre der Jean Paul'schen Werke reizt.

Stimmen des Waldes

von
Karl von Holtei.
Zweite vermehrte Auflage.
Miniatur-Format. 22½ Bogen. Eleg. brosch. 1¼ Thlr.
Höchst elegant gebunden in englisches Leinen mit Goldpressung und Goldschnitt 1½ Thlr.

Vergleicht man dies Büchlein voll Poesie, Humor und Wahrheit mit den geleckten und affectirten Nachahmungen, die es hervorrief, so bewahrheitet sich das Sprüchlein: „Wie man in den Wald hineinschallt, hallt es wieder." Nur einem wahren Poeten antwortet der Wald mit wahrer Poesie. (Wiener Zeitung.)

Schlesische Gedichte von Karl von Holtei.

Mit einem Glossar von **Dr. K. Weinhold.**
18 Bog. Min.-Form. Eleg. geb. mit Goldschnitt. Preis 1¼ Thlr.
Volksausgabe (ohne das Glossar) brosch. Preis 7½ Sgr.

Wer Schlesien und die Schlesier kennen lernen will, greife zu Holtei's Gedichten. Drollig, witzig, treuherzig, empfindungsvoll, spiegeln sie die ganze provinzielle Eigenthümlichkeit Schlesiens, das ganze Behagen der sprüchwörtlich gewordenen Gemüthlichkeit ihrer Bewohner wieder. Sie sind — und das ist ihr größter und dauernder Vorzug — nicht blos in Form und Buchstaben, sondern nach ihrem innersten Wesen **schlesisch,** schlesisch empfunden und gedacht. Das beigefügte Glossar von Prof. **K. Weinhold** wird auch dem Nichtschlesier das Verständniß derselben sehr erleichtern. [3534]

Wohl's Conditorei in Gleiwitz ist aus freier Hand zu verkaufen.
Wegen meines vorgerückten Alters und zunehmenden Kränklichkeit bin ich Willens, mein Ringhaus hierselbst, worin ich seit nahe 20 Jahren ein bekanntlich äußerst frequentirtes Conditorei-Geschäft nebst Pfefferküchlerei und Restauration betrieben, nebst allen dazu gehörigen, im besten Zustande befindlichen Utensilien, aus freier Hand unter sehr bequemen Bedingungen zu verkaufen und werde ich ernstlichen Reflectanten auf portofreie Anfragen das Nähere gern mittheilen. [3947]
F. Wohl's Ww., in Gleiwitz.

---

50 Stück fette Brackschafe

stehen im Speicherhof bei Trebnitz zum Verkauf.

Lehrlings-Stelle.
Ein Sohn anständiger Eltern, mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in einer bedeutenden Manufactur-Waaren-Handlung einer großen Provinzial-Stadt ein Unterkommen als Lehrling. Hierauf Reflectirende belieben sich in selbst geschriebenen frankirten Briefen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter M. R. zu wenden. [3504]

Eine geprüfte **Erzieherin,** des Französischen u. Englischen kundig, aber nicht musikalisch, weist nach **Königk,** Rector der höhern Töchterschule in Liegnitz. [4045]

Stelle-Gesuch. [3508]
Ein tüchtiger Büreau-Beamter, fleißig und nüchtern, im Besitze guter Zeugnisse, sucht eine Stellung als Kanzlei-Beamter, Buchhalter, Aufseher ꝛc. Adressen unter O. N. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung,

---

Ein **Commis,** der gegenwärtig noch in Condition, sich jedoch weiter ausbilden will, sucht wo möglich in Breslau, als Volontair eine Stelle, derselbe ist sowohl im englischen als auch im deutschen Manufakturgeschäft vertraut. Näheres F. B. 19 poste restante Kattowitz. [3505]

Ein Mühlenwerkführer,

tüchtig in seinem Fach und mit guten Zeugnissen versehen, findet ein sofortiges Engagement in der Dampfmühle des **A. Eichler** in Gerlachsheim bei Marklissa. [3506]

Bei einem **Fabrik-Geschäft** ist ein Aufseherposten an einen sicheren, umsichtigen Mann mit guter Handschrift, zu vergeben. Gehalt 25 Thaler monatlich.
Auftrag: **H. Winkler** in Berlin, Fischerstraße 24.

Ein **junger Mann,** der in einem renommirten Flachsgeschäft Königsbergs 7 Jahre thätig war und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung in Breslau oder überhaupt in Schlesien. Nähere Auskunft wird Königsplatz Nr. 3a im Comptoir ertheilt.

Ein **gut möbl. freundl. Zimmer** für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen und bald zu beziehen **Ketzerberg 29, 2 Stiegen.** [3529]

Herrschaftliche Wohnungen
in dem neuerbauten Hause, Friedrichsstraße neben Sanssouci, in ganzen oder getheilten Stockwerken, sind von Johanni ab zu beziehen.

Antonienstraße Nr. 4 ist eine **Bäckerei** und ein **Lagerkeller** von 60 Fuß zu vermiethen und bald zu beziehen. [4062]

Schuhbrücke Nr. 40, im Hofe eine Stiege, sind **Schlafstellen** für ordentliche Mädchen zu vermiethen. [4064]

In Masselwitz ist eine herrschaftliche Wohnung als Sommerquartier zu vermiethen. Das Nähere beim Wirthschaftsamte daselbst, oder Ring 32 im Bazar. [4066]

Liebich's Etablissement.

Lauben zu vermiethen! [3532]

Grand Hôtel du pavillon de l'Echiquier,

rue de l'Echiquier 36 in Paris,
Ecke der rue Hauteville, nahe bei den Boulevards, der Börse, den Theatern und Eisenbahnen, empfiehlt sich allen geehrten Reisenden.
[3511] Table d'hôte à 5 heures ½.
Tschumpert & Terrenoire.

Das neu eingerichtete
Hôtel garni „Stadt Rom",
17 Albrechtsstraße 17,
empfiehlt bestens: [3147] **E. Astel.**



Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni, 33** Albrechtsstraße **33.**
[2247]

Preise der Cerealien ꝛc.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 30. April 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86—91	83	70—80	Sgr.
dito gelber	86—88	81	70—78	„
Roggen . .	62—64	60	53—57	„
Gerste . . .	48—52	45	40—43	„
Hafer . . .	31—33	29	25—28	„
Erbsen . . .	61—63	58	48-54	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¼ Thlr. bz.

29. u. 30. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"69	27"8'"35	27"9'"37
Luftwärme	— 0,5	+ 0,2	+ 5,2
Thaupunkt	— 1,0	— 0,9	— 5,3
Dunstsättigung	95pCt.	91pCt.	38pCt.
Wind	W	NW	W
Wetter	zieml. heiter	überwölkt	wolkig

Breslauer Börse vom 30. April 1861. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		87⅛ B.
Oesterr. Währ.		68⅝ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ G
Preus. Anl. 1850	4½	101¾ G
dito 1852	4½	101¾ G.
dito 1854 1856	4½	101¾ G.
dito 1859	5	106 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¾ B
St.-Schuld-Sch.	3½	87¾ B
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	—
dito Kreditsch.	4	89¾ G
dito dito	3½	94¾ G
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	89⅞ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98⅝ G
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	—
Schl. Rentenbr.	4	96 11/12 B
Posener dito	4	93¼ B
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85⅞ B
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	74¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	51¾ B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	97⅛ B.
dito Prior.-Obl.	4	88⅝ G.
dito dito	4½	—
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	120 B.
dito Lit. B.	3½	107 G.
dito Lit. C.	3½	120 B
dito Prior.-Ob.	4	88⅞ G.
dito dito	4½	95¾ B
dito dito	3½	76 11/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32 5/12 G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	78¾ à ¼ bz.
N. Oest.-Credit		54¾ à 55 bz u B.
Wsch.-Wien. R		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.